

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2. 2. - Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerstraße 10 3. - Vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts durch den Postträger. - Bezugs-Belegungen ordnen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Provinz; in Deutschland die Postämter 19, sowie die Postämter in den benachbarten Nachbarländern und im Ausland die betreffenden Postämter-Verträge.



Reklame-Preis für die Zeilen: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Reklame-Markt“ und „Reiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Btg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Btl. für Briefliche Bekanntschaften; 2 Btl. für auswärtige Anzeigen. - Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Reduzierung.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänzelstr. 66, Fernspr.: Amt H 54 und 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 14. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 75. - 63. Jahrgang.

In der Bukowina bis jetzt 29 000 Russen gefangen!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Weiteres erfolgreiches Vordringen auf dem rechten Flügel.

W. T.-B. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse. Die Situation an der Karpathenfront ist im wesentlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe nächst des Dukla-Passes sind seltener geworden.

Im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Krosno und Jablonia-Pass die Übergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Sereth-Linie erreichten, erkämpften sich die im oberen Flussgebiet des Pruth und des Radworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Buzia, Kuty, Kosow, Delatyn und Racieczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten. Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29 000 Mann erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die ungeheuren russischen Verluste in den letzten Karpathen-Kämpfen.

Br. Wien, 13. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nachrichten vom Dukla-Pass bezeugen die russischen Verluste in den letzten Kämpfen als ungeheuer. Der Angriff auf Lipno und Kastellberg kostete den Russen über 6000 Tote und sehr viele Gefangene. Die sibirische Division Nr. 48 ist bis auf 600 Mann vernichtet. Ein anderes russisches Regiment ist aufgerieben. Die deutschen und österreichischen Truppen kämpfen stellenweise gegen eine dreifache Übermacht. Die deutschen Offiziere erklären den Kriegsberichterstatter, daß die letzten Kämpfe zu den schwierigsten des ganzen Feldzuges gehören. Die Verbündeten haben gegen fünf russische Korps in heldenhafter Weise gekämpft.

Die furchtbare Militärmacht des deutschen Reiches Eine französische Kritik zum Sieg in Ostpreußen.

Br. Genf, 13. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Immer, wenn von den deutschen Armeen ein größerer Erfolg, wie jetzt in Ostpreußen, davongetragen wurde, wird von den französischen Zeitungen wie auf höheren Befehl die Parole „abwarten“ ausgegeben. So schreibt der Militärkritiker Oberstleutnant Rouffet im „Petit Parisien“: Ich erkenne an, daß die Militärmacht des Deutschen Reiches furchtbar ist. Aber welche drückende Aufgabe fällt ihr jetzt zu: Auf der einen Seite standhalten in einer Front, die von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer reicht, und auf einer anderen Front, die in der Luftlinie über 700 Kilometer mißt, sich im Zentrum zu halten, auf der rechten einen Flügel zu unterhalten, der nachgibt, dann noch Serbien zu bedrohen und zu versuchen, die Türken zu galvanisieren. Alles haben jetzt der Kaiser, seine Generale und die Armeen zu schaffen. Man hat gut eine Nation von 67 Millionen zu beschützen, man kann aber nicht sehr lange eine solche Last tragen, ohne zu unterliegen. Lassen wir also die Zeit handeln. Fahren wir aber auch fort, ihr zu Hilfe zu kommen. Unsere Verbündeten, die Russen, tun ihr Bestes dazu. Unsere belgischen und englischen Verbündeten betätigen noch eine unerschütterliche Beharrlichkeit und den unwiderrüflichen Willen, bis zum Ende auszuharren.

Eine schweizerische Beurteilung des Sieges in Ostpreußen.

W. T.-B. Genf, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Journal de Genève“ schreibt: Die letzten Ereignisse in Ostpreußen sind das, was man eine strategische Überraschung nennt. Während die Angriffe vor Warschau und die österreichisch-deutsche Konzentration in der ungarischen Ebene die Aufmerksamkeit festhielten, fanden andere Konzentrationen, welche ebenfalls bedeutend sind, auf dem äußersten preussischen Nordflügel statt. Diese Konzentration führte zu einer Gegenoffensive, welche den Rückzug der russischen Frontlinie an den wärmeren Seen herbeigeführt hat.

Die österreichisch-ungarische Hinterbliebenen-Versorgung.

W. T.-B. Prag, 13. Febr. (Nichtamtlich.) In Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator, des Kardinals Erbenst, des Statthalters Fürsten Thun, des Grafen und der Gräfin Berchtold und zahlreicher anderer Persönlichkeiten fand gestern abend die feierliche Konstituierung der Landesstelle „Witwen- und Waisenhilfsfonds für die gesamte bewaffnete Macht für das Königreich Böhmen“ statt. Der Protektor, Erzherzog Leopold Salvator, hielt eine Rede, in der er ausführte: Über unsere Offiziere und Soldaten im Felde gibt es nur ein Urteil: einer ist braver als der andere. Jeder einzelne ist ein Held. Mit unwertvollster Ausdauer ertragen sie opferwillig alle Entbehrungen und Strapazen. Dabei erzielten sie gegen den vielfach überlegenen Feind in hartem sechsmonatigem Ringen heldenmütigen Erfolg und leisteten wahrhaft Großes. Wenn es heute möglich ist, daß das wirtschaftliche Leben seinen Fortgang nimmt, so ist das nur unserer heldenmütigen Armee zu verdanken, die den Ansturm des übermächtigen Feindes erfolgreich abwehrte. Bürgermeister Groß versicherte dem Erzherzog die untertänigste Anhänglichkeit und die unverbrüchliche Treue aller Einwohner Prags zum Kaiser und Herrscherhaus. Dem Erzherzog Leopold Salvator wurden auf der Straße von einer großen Menschenmenge lebhaftest Glückwünsche dargebracht.

Die Zustände in Wien während des Krieges.

W. T.-B. Wien, 12. Febr. (Nichtamtlich.) In den vom Wiener Bürgermeister herausgegebenen Sondermitteilungen über die Zustände in Wien während des Krieges heißt es: Deutschland und Österreich-Ungarn stehen in unerhörtester Wehrkraft alleits gegen den Feind und haben ihre Waffen tief in sein Land getragen. Wirtschaftlich aber haben wir bisher unter dem Krieg nicht mehr gelitten als unsere Angreifer und die Neutralen. Ein Zeichen hierfür ist die Tatsache, daß die Spareinlagen von 1883 auf nur 1556 Millionen, also nur um 27 Millionen Kronen, zurückgegangen sind, daß auch sonst der Geldbestand der Wiener Bank, obwohl auf die Kriegsanleihe bereits 90 Prozent eingezahlt wurden, noch wie vor ein flüssiger ist. Auch die andauernd guten Steuereingänge sind ein günstiges Zeichen. Die Dezembeeingänge des Wiener städtischen Steueramtes waren um 5, die Steuereingänge des ganzen Jahres 1914 um 21 Millionen höher als die des Vorjahres. Die Lebensmittelversorgung Wiens war auch im Januar 1915 im allgemeinen eine ausreichende, wenn auch einzelne Bedarfsgegenstände im Preise gestiegen sind. Die Kohlenversorgung ist vollkommen zureichend.

Die Speisung der notleidenden Polen durch die deutschen Truppen.

Br. Kopenhagen, 13. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie „Rjeisch“ aus Warschau erfährt, verteilen die deutschen Truppen täglich an Tausende der notleidenden Bevölkerung Polens unentgeltlich Nahrungsmittel, die in besonders eingerichteten Küchen zubereitet werden. Es wird streng darüber gewacht, daß die gesundheitlichen Maßnahmen durchgeführt werden. In Warschau sind bisher über hundert Todesfälle infolge Vergiftung durch den Genuß von denaturiertem Spiritus zu verzeichnen.

Kein französisches Hilfskorps für Serbien.

Rom, 12. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß alle Nachrichten von der Entsendung französischer Hilfskorps nach Serbien über Saloniki falsch seien. Der serbische Gesandte in Paris hätte allerdings die Zusage der Entsendung eines starken Hilfskorps erteilt, aber General Joffre habe sein absolutes Veto dagegen eingelegt.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein Reuter-Bericht über den englischen Flug an die belgische Grenze.

W. T.-B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reuter-Bureau meldet amtlich über den Vorstoß britischer Flieger an die belgische Grenze: 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge unternahmen einen Angriff auf das Gebiet von Brügge, Zeebrügge und Blankenberghe und Ostende. Das Resultat ist unbekannt. Während des Angriffes hatten die Flieger mit einem schweren Schneetreiben zu kämpfen. Der Flieger Graham-White, der bei Neuport in die See fiel, wurde durch ein französisches Schiff gerettet. Alle Flieger sind trotz heftiger Beschädigung durch die Deutschen mit Ge- wehren, Maschinenengewehren und Geschützen unversehrt zurückgekehrt. Zwei Flugzeuge wurden beschädigt. Das Unternehmen wurde durch die maritime Abteilung des Fliegerkorps ausgeführt.

Der französische Abendbericht vom Freitag.

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: Bismarck lebhafter Artillerie-

Kampf in Belgien, in der Champagne und in den Argonnen, zwischen Fontaine Madame und dem Schanzwerk Marie Therese. Das Resultat der Tätigkeit des Feindes kennzeichnet sich nur durch die Explosion von Minen und Bombenwerken, worauf wir antworteten. Die Infanterie hat ihre Schützengräben nicht verlassen. In Lothringen warfen wir einen deutschen Angriff bei Arracourt zurück. In den Vogesen eroberten unsere Jäger die Höhe 973, 800 Meter nordwestlich der Subelfarm, nördlich des Hartmannsweiler Kopfes. Diese in einem heftigen Schneesturm ausgeführte stützende Waffentat verursachte uns nur sehr geringe Verluste.

Der Rückgang der Steuererträge in Frankreich

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ meldet, weist das Ergebnis der Steuern im Januar gegen Januar 1914 einen Ausfall von 97 141 500 Franken auf. Ein Mehrertrag ergibt einzig die Zucksteuer. Seit Ausbruch des Krieges nimmt der Steuerausfall in einzelnen Monaten gegenüber denselben Monaten im Vorjahre ständig ab. Von August bis Ende November 1914 betrug der Ausfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres 44 Prozent, im Dezember 39,4 Prozent, im November 27,3 Prozent. Dem „Temps“ zufolge sind vom 1. bis 10. Februar in den Sparcassen Frankreichs 619 450 Franken eingezahlt und 5 880 175 Franken ausbezahlt worden. Der Überschuf der Auszahlung beträgt demnach 5 260 725 Franken. Der Überschuf der Auszahlung vom 1. Januar bis 10. Februar 10 524 155 Franken.

England erkennt die Gefahr.

W. T.-B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Es sind beunruhigende Anzeichen dafür vorhanden, daß das Vertrauen, mit dem wir dem Ergebnis des Krieges entgegensehen können, in einen gefährlichen und ungerechten Optimismus ausartet. London ist voll von Leuten, die einen baldigen Zusammenbruch des Feindes erwarten. Die „Daily Mail“ zählt die Gründe auf, die scheinbar für diese Annahme vorhanden sind und fährt dann fort: Deutschland ist noch nicht geschlagen, noch lange nicht am Ende seiner Hilfsquellen. Viele von den Notmaßnahmen, die es jetzt ergreift, sind einfach ein bewußter Versuch, seine Organisation für einen langen Krieg umzuformen. Das bedeutet noch keinen Verfall der Kräfte oder des Siegeswillens. Alle dauernden Faktoren sprechen zugunsten der Verbündeten, aber nur unter der einen Bedingung, daß wir das höchste Maß unserer Kraft einsehen. Jetzt ist es Zeit, die Anstrengungen für die vor uns liegende Gefahr zu verdoppeln.

Aus dem englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus erwiderte der Staatssekretär des Ackerbaus auf eine Anfrage, daß nach den letzten amtlichen Berichten wahrscheinlich eine wesentliche Vermehrung der Anbauflächen für Getreide, namentlich für Weizen, in Großbritannien im Jahre 1915 stattfinden werde.

Das Werden um noch mehr Bundesgenossen.

W. T.-B. Kopenhagen, 13. Febr. (Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Der Minister des Ackerbaus Delcassé ist mit dem russischen Finanzminister Bark aus London zurückgekehrt. Die „Times“ schreibt hierzu: Wir kennen nicht das Resultat der Zusammenkunft zwischen Bark und Delcassé, aber die getroffenen Abmachungen stehen sicherlich unter dem Eindruck der günstigen Stellung, die die verbündeten Heere jetzt inne haben. Die Umstände werden trotz aller deutscher Ränder (siehe die letzten Meldungen über „deutsche Ränder“ in Ostpreußen, D. Schriftl.) die noch zögernden Länder veranlassen, den verbündeten Kräften eine Stärke zu geben, wie sie notwendig ist, um den Sieg auszunutzen.

Garibaldi begibt sich zur Werbung nach London.

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Garibaldi hat sich nach London begeben, um Mittel für die Anwerbung neuer Freiwilligenkorps zusammenzubringen.

Die Kämpfe im Argonnerwalde.

VII. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns ergänzend das Folgende geschrieben: Als das 2. französische Armeekorps, erschüttert durch die bisherigen Kämpfe, aus dem Wald herausgezogen werden mußte, wurde es durch das 32. Armeekorps ersetzt. Gegen diese „frische“ Truppe richtete sich am 29. Januar ein größerer deutscher Angriff, der von württembergischen Regimentern durchgeführt wurde. Ruhig lag der Wald am Morgen des für den Angriff ausersehenen Tages. Nur einzelne Schüsse hall-

ten da und dort durch die Nacht und entfalteten ein örtliches fogleich wieder einschläfendes Feuergefecht. Lautlos traf die deutsche Infanterie ihre letzten Vorbereitungen. Um 7 Uhr 30 Minuten morgens, zu einer Stunde, da es im Walde anfang, hell zu werden, sprangen die ersten Minen und die Kampfgeschütze traten in Tätigkeit. Noch hatte sich der durch die Sprengungen erzeugte Rauch nicht verzogen, als sich auf einer Linie von 8 Kilometern gleichzeitig die Angreifer aus ihren Deckungen erhoben und gegen die vorderste Reihe der französischen Schützengräben losstürzten, die in dreifacher Linie im Walde angelegt waren.

Der rechte Flügel des Angriffs hatte sumptiges Gelände vor sich, man war daher hier auf Schwierigkeiten gefaßt. Aber ohne einen Schuß zu tun, kamen hier die Angreifer in die feindlichen Stellungen, in deren zweiter Linie ein französischer Bataillonskommandeur überrascht und gefangen genommen wurde, als er gerade aus seinem Unterstande heraustreten wollte. In der Mitte stürmte die Infanterie im Handumdrehen die drei feindlichen Linien. Eine halbe Stunde lang trafen Teile der deutschen Sturmkolonnen keinen einzigen Franzosen mehr; sie waren weggelaufen und setzten sich erst wieder in einer weit zurückgelegenen wohlausgebauten Aufnahmestellung fest. An einer anderen Stelle, wo der Feind sich weniger erschüttert zeigte, ballten sich die Angreifer um einen Stützpunkt zusammen, der erst nach mehrstündigem Kampfe genommen wurde. Am linken Flügel endlich warfen die württembergischen Grenadiere den Feind aus seinen Gräben, dem sie mit Handgranaten ordentlich zusetzten.

Die sämtlichen drei Linien waren bereits genommen, als die Franzosen mit ihren inzwischen herangefommenen Reserven zu heftigen Gegenstößen ansetzten, um das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. In Front und Flanke aufs heftigste beschossen, brachen diese Angriffe, die zudem aus einem benachbarten deutschen Abschnitt unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden, völlig zusammen. Nirgends war der Angriff näher als auf 50 Meter an die deutschen Linien herangekommen. Massen toter Franzosen bedeckten das Waldtal, über das hinweg die Gegenangriffe erfolgt waren. Die Franzosen waren nicht einmal imstande, einen deutschen Leutnant, der mit 80 Mann weit über die eroberten Stellungen hinausgestürmt und bis zur erwähnten Aufnahmestellung vorgebrungen war, abzuschneiden. Von zwei Seiten angegriffen, brach sich Leutnant Prommel durch einen energischen Bajonettangriff Bahn und schlug sich unter Verlust von nur 10 Leuten zu seiner Truppe durch.

Das Ergebnis des Tages war, daß die feindliche Stellung mit allen drei Linien erstürmt und 1000 Meter Gelände genommen war. 12 Offiziere und 740 Mann wurden gefangen genommen, über 1000 tote Franzosen bedeckten das Schlachtfeld. Die Kriegsbeute setzt sich aus 11 Maschinengewehren, 10 Minenwerfern, 1 Bronzemörser, 1 Revolverkanone und aus 2 Minierparks zusammen, die neben dem verschiedensten Gerät allein mehrere Tausend Handgranaten enthielten. Außerdem fiel eine große Menge von Infanterie-Munition in die Hand des Siegers. Die französischen Truppen gehörten der 40. Division an. Von dem Regiment 155 und einem Bataillon des Regiments 161, die in vorderer Linie gefangen hatten, dürften nur schwache Reste übrig geblieben sein. Beteiligt waren ferner die Regimenter 94, 150 und 360. Die deutschen Verluste betragen 500 Mann.

Unsere schwäbischen Truppen waren wunderbar „drauf“ gegangen, trotz des vorangegangenen langen Regens und Hartens in den Schützengräben. Welscher Geist diese Truppe befeelte, das wird am besten durch das Verhalten des Oberleutnants Fisinger vom Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 120 bewiesen. Dieser Offizier war bereits zweimal verwundet worden. Nach einem Dungenstich im Dezember zur Truppe zurückgekehrt, traf ihn ein Granatsplitter in den Rücken. Diese leichtere Verletzung wollte er im Schützengraben „auskurieren“. Als sich Rippenfellentzündung eingestellt, kam er ins Lazarett. Dort erfuhr er am Abend des 8., daß am nächsten Tage gestürmt werden sollte. Nun hielt es ihn nicht länger in der Krankenstube. Er setzte sich auf das Pferd einer im Lazarettort befindlichen Fuhrparkkolonne, ritt nachtschwermel los, traf

4 Uhr morgens, nachdem er 20 Kilometer zu Pferde zurückgelegt hatte, im Schützengraben ein und übernahm hier seine Kompanie. Nachdem er diese mit hervorragendem Schneid und Erfolg geführt und zum Seligen des Sturmes nicht wenig beigetragen hatte, kehrte er wieder ins Lazarett zurück, wo er jetzt (4. Februar) noch krank liegt.

Kein Geld!

○ Berlin, 12. Februar.

Sasonovs Dumarede ist an einem wichtigen Punkte mit ganz allgemeinen Nebensarten vorbeigegangen, sie sagt nichts über die Mittel und Wege, wie der russischen Finanznot abgeholfen werden kann. Offenbar sagt sie darum nichts, weil das Eingeständnis vergeblicher Bemühungen niederdrückend gewirkt hätte. So begnügte sich Herr Sasonow mit der Versicherung, daß sich der Dreiverband „neulich erweiterte durch die Nachricht von der finanziellen und wirtschaftlichen Entente“. Aber wo ist diese „Entente“? Was hat der Finanzminister Barf in London und Paris bisher erreicht? Darüber wissen wir nichts, darüber kann uns auch nichts mitgeteilt werden, einfach weil ersichtlich bis zur Stunde nichts erreicht worden ist. Der pfiffige Vorschlag der Petersburger Finanzweisen, die Dreiverbandsmächte mögen eine gemeinsame Anleihe mit gegenseitiger Bürgschaft in Höhe von 15 Milliarden Franken (nach anderen Behauptungen 20 Milliarden) aufnehmen, hat zu seiner Verwirklichung nur eine Kleinigkeit nötig, das erforderliche Geld. Daneben freilich ist selbstverständlich auch die Zustimmung der Westmächte zu diesem Vorschlag nötig, aber selbst wenn man annehmen wollte, daß sie zu haben sei, so bedeutet sie nichts Entscheidendes, wenn eben das Geld fehlt. Keine Frage, es fehlt in der Tat. Die Finanzminister Frankreichs und Englands haben sich nach sehr glaubhaften Angaben vergeblich an die großen Banken ihrer Länder gewendet, die Antwort war überall ein Achselzucken. Frankreich kann ja nicht einmal die eigenen Bedürfnisse decken, in England ist das Blendfeuer der Kriegsanleihe schnell genug erloschen, und wenn dies reiche Land gewiß für die Fortführung des Krieges noch genug Mittel wird aufbringen können, so besteht augenscheinlich wenig Neigung dazu, den Russen Milliarden vorzustrecken. Vielmehr fehlt es an der Möglichkeit dazu. Bei alledem muß man sich allerdings von der Erwartung freimachen, daß die Dreiverbandsmächte durch ihre finanziellen Schwierigkeiten eines Tages außerstande sein werden, den Kampf gegen uns fortzusetzen; aber schwieriger und immer schwieriger wird die Aufgabe gewiß werden. Nun heißt es neuerdings, daß die Vereinigten Staaten an dem Geschäft teilnehmen möchten. Ob das wahr ist, entzieht sich naturgemäß unserer Kenntnis, aber ausgeschlossen ist es wohl nicht. Eine Art privater Anleihe hat Rußland bereits mit Morgan abgeschlossen, der vorsichtig genug war, sich zuvor die Zustimmung des Präsidenten Wilson zu holen. Nachdem der Präsident diese Zustimmung wirklich gegeben hat, muß man von seiten der Amerikaner bei uns auf alles gefaßt sein; die raffinierte Schlaueit, mit der man sich drüben durch die Klippen dieser anstößigen Nachschafften hindurchwand, paßt durchaus zu dem unerfreulichen Bilde der amerikanischen „Neutralität“. Wie es bei der Morgan-Anleihe zuging, darüber sind der „Kreuzztg.“ neue Einzelheiten zur Verfügung gestellt worden. Hiernach suchte Morgan dem Präsidenten klar zu machen, daß sein Geschäft mit Rußland keine richtige Anleihe sei, da das Geld nicht außer Lande gehe. Seine Firma habe für 100 Millionen russische Regierungsnote akzeptiert und dafür der russischen Regierung einen Kredit eröffnet, unter der Bedingung, daß das Geld in Amerika für „Vorräte“ verausgabt werden müsse. Das klingt recht unschuldig. Aber die besagten „Vorräte“ sind — Kriegsmaterialien; die russische Regierung kauft für die bei Morgan und Genossen aufgenommenen Anleihe Geschütze, Munition und Waffen. Schließlich liefert also Amerika nicht nur die Kriegsmaterialien, sondern sie werden auch mit amerikanischem Gelde bezahlt. Vierpont Morgan behält — wie das in solchen Fällen üblich — die Schuld-scheine nicht selbst, sondern wird danach trachten, sie den

Leuten, die ihre Ersparnisse unterbringen wollen, als gute Kapitalanlage zu empfehlen. So die Mitteilungen der „Kreuzztg.“, die gewiß stimmen werden. Denn die ganze Geschichte ist so echt amerikanisch, daß es schwer wäre, etwas zu erfinden, was von dieser widerwärtigen Wirklichkeit nicht überboten würde. Warten wir also ab, ob die Schwervergebt der 15-Milliarden-Anleihe durch amerikanische Gebankenkünfte leichter als sonst gelingen könnte. Wir müssen auf alles gefaßt sein, aber wir werden auch allen Möglichkeiten gegenüber jetzt wie früher und in Zukunft wie jetzt gerüstet sein und bleiben.

Der Wortlaut der amerikanischen Note an Deutschland.

W. T. B. Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut: „Am. Exzellenz! Ich bin von meiner Regierung beauftragt, an Exzellenz folgendes mitzuteilen: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch die Bekanntmachung des Admiralsstabs vom 4. Februar 1915 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsgebiet anzusehen sei, daß alle in diesen Gewässern nach dem 18. Februar angetroffenen Kauffahrteischiffe zerstört werden sollen, ohne daß es immer möglich sei, die Besatzung und die Passagiere zu retten, und daß auch neutrale Schiffe in diesem Kriegsgebiet Gefahr laufen, da angesichts des Mißbrauchs der neutralen Flagge, der am 31. Januar von der britischen Regierung angeordnet worden sein soll, und angesichts der Unzulässigkeit des Seekrieges es nicht immer vermieden werden könne, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen. Die amerikanische Regierung erachtet es aber als ihre Pflicht, die kaiserlich deutsche Regierung in aufrichtiger Hochachtung und mit freundschaftlichen Gefühlen, aber doch ganz offen und ernstlich auf die sehr ernsten Folgen aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen kann. Die amerikanische Regierung schätzt diese möglichen Folgen mit solcher Besorgnis ein, daß sie es unter den obwaltenden Umständen als gerecht, ja auch als ihre Pflicht erachtet, die kaiserlich deutsche Regierung zu ersuchen, vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnten, falls die deutschen Seestreitkräfte in Befolgung der durch die Bekanntmachung des Admiralsstabs angeordneten Maßnahmen irgendein Kauffahrteischiff der Vereinigten Staaten zerstören oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verursachen. Es ist selbstverständlich nicht nötig, die deutsche Regierung daran zu erinnern, daß einer kriegsführenden Nation in Bezug auf neutrale Schiffe auf hoher See lediglich das Recht der Durchsuchung zusteht, es sei denn, daß eine Blockadeerklärung ergangen ist und die Blockade effektiv aufrechterhalten wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß eine Blockade im vorliegenden Falle nicht beabsichtigt ist. Eine Erklärung oder Ausübung des Rechts, jedes Schiff anzugreifen und zu zerstören, das ein meerrumschriebenes Gebiet auf offener See besetzt, ohne erst festzustellen zu haben, ob es einer kriegsführenden Nation gehört oder ob seine Ladung Konterbande ist, wäre eine Handlungsweise, die so sehr im Widerspruch mit allen Präzedenten der Seekriegsführung steht, daß die amerikanische Regierung kaum annehmen kann, daß die kaiserlich deutsche Regierung im vorliegenden Falle nicht alle Möglichkeiten ins Auge faßt.

Der Verdacht, daß einzelne Schiffe zu Unrecht eine neutrale Flagge führen, kann nicht eine berechnete Vermutung schaffen, dahin gehend, daß alle Schiffe, die ein meerrumschriebenes Gebiet durchfahren, demselben Verdacht unterliegen. Gerade um solche Flaggen aufzuklären, ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung das Recht der Durchsuchung anerkannt worden. Die amerikanische Regierung hat von der Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung, die zugleich mit der Bekanntmachung des Admiralsstabs ergangen ist, eingehend Kenntnis genommen. Sie benutzt diese Gelegenheit, die kaiserlich deutsche Regierung mit großer Hochachtung darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kritik wegen nichtneutraler Haltung, der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutraler Staaten ausgesetzt haben, keine Veranlassung gegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keiner Maßnahme zugestimmt oder hat es bei keiner solchen bewenden lassen, die von den anderen kriegsführenden Nationen im gegenwärtigen Kriege getroffen worden sind, die auf eine Beschränkung des Handels hingingen, vielmehr hat sie in allen solchen Fällen eine Haltung angenommen, die ihr das Recht gibt, diese Regierung in der rechten Weise

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von unsent zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.

Der Kaiser in Polen.

Lodz, den 8. Februar.

90 West und sind es von der preussischen Grenze bei Raffsch bis Warschau. Das entspricht rund ebenso viel Kilometern. Und 60 West von Warschau, etwa 10 oder 12 Kilometer hinter unserer vordersten Stellung an diesem Punkte, auf dem halben Wege zwischen Lowitzsch und unserer Schützengräben, hat der Kaiser gestern der Armee Radensgen einen Besuch abgestattet. Seit dem Feldzug von 1856, also seit dem Großen Kurfürsten, ist es meines Wissens das erste Mal, daß ein Hohenzoller, und sicher das erste Mal, daß der regierende Hohenzoller als Feind den Boden des ehemaligen Partums Polen überschritten hat. Damals kam er als brandenburgischer Markgraf, gestern als deutscher Kaiser. Der Zug wird nicht vergessen werden, ob nun eine neue Schlacht bei Warschau zu dem gehört, was dieser Feldzug noch bringen wird, oder nicht.

Der Kaiser traf des Morgens 8 1/2 Uhr in Lodz ein und fuhr im Auto über Lowitzsch zur Front. Von den Vorbereitungen für seinen Besuch hatte, sehr angebrachtweise, die Einwohnerschaft nicht das mindeste erfahren. Die Lodger waren denn auch wohl nicht wenig erstaunt, als frühmorgens

ihre Friedrichstraße, die Petrikowka, für jeden Verkehr hermetisch abgesperrt war. Kein Fenster durfte geöffnet werden; von 8 Uhr an sah man in der genannten endlos langen Hauptverkehrsader der Stadt nur noch Landsturmtruppenposten mit aufgespangtem Seitengewehr, die die Straßenumgänge bewachten, Patrouillen der Jäger zu Pferde, die langsam auf und ab ritten, deutsche Kriminalbeamte und Lodger Milizanten, d. h. Angehörige der Lodger Bürgerpolizei, die als solche an einer gelben, der der Kriegsberichterstatter leider fatal ähnlichen Armbinde, kenntlich sind. Die Straße war in bemerkenswertem Gegensatz zu ihrer Verfassung bei feierlichen Gelegenheiten vor dem Einzug der Deutschen selbstverständlich spiegelblank, es war Sand gestreut, die Sonne schien, und der Himmel war klar und blau. Denn es war ein wunderschöner, wenn auch bitter kalter Wintertag. Und die Sonntagsglocken läuteten.

Die Lodger sind an die Absperrung der Petrikowka von den Russen her gewöhnt, aber sie wissen auch, daß, wenn sie vorgenommen wird, es etwas zu bedeuten hat. Das letzte Mal ist es zu ihr gekommen, als die Russen ihren Einzug vorbereiteten. Damals lag die Straße auch so still und einsam da, nur noch nicht so sauber wie gestern. Außerdem war es am Abend, und statt der Jäger zu Pferde, der Landsturmtruppen, unserer Kriminalbeamten und den Milizanten taten Kosaken mit der Kaparka den Ordnungsdienst. In der Nacht fuhr dann Artillerie und fuhren Kolonnen mit stromumwickelten Rädern in endlosem Zuge durch sie hindurch und zum Schluß marschierte Bataillon um Bataillon ab. Kein Wunder, daß gestern sofort das Gerücht im Umlauf war, auch

diesmal bereite etwas Ähnliches sich vor. Nur daß diesmal die Sieger von damals die Abgehenden sein sollten! Daran, daß der Deutsche Kaiser durch Lodz kommen würde, dachte kein Mensch. Die Russenfreunde freuten sich, die polnischen Juden aber waren sehr in Sorge.

Überall sah man ihr Gewimmel und ihre unruhigen Augen voller Angst und Spannung hinter den Scheiben. Was sie sahen, war etwas ganz anderes, als sie erwarteten. Um 8 1/2 Uhr rollte ein schier endloser Zug von Automobilen nordwärts aus der Stadt hinaus. Geschlossene und offene durcheinander; ein geschlossenes gleich vorn an der Spitze. In ihnen allen der Glanz der Uniform, soweit im P. 42. Decken und Kopfhüllen zur Geltung kommen ließen, und daß man ihre Träger im einzelnen erkennen konnte, und ganz hinten auch noch ein paar Zivilpersonen, die Kolonne der Kriegsberichterstatter. Die war als solche bekannt; und man hieß es: nein, die Deutschen ziehen nicht ab, sie sind im Vorrücken, eine Hauptnacht ist im Gange, der Durchbruch auf Warschau steht unmittelbar bevor. Etwas anderes kann diesem Massentransport von Offizieren zur Front unmöglich zugrunde liegen.

Während die Lodger sich so den Kopf zerbrachen, ging die Kaiserfahrt gen Lowitzsch dranhin vor sich. Sie wird allen, die an ihr teilnehmen durften, um dessen, was in ihr lauten willens unvergessen sein. Totenstill die Straße, bis man aus dem Vorortgebiet von Lodz heraus war. In regelmäßigen Abständen immer wieder nur die Landsturmtruppen mit angelegtem Gewehr; und stumm salutierend die Jäger. Die geschlossenen Säulen der Lodger Ausgezogene harrten; und nun da

für alle event. Wirkungen auf die amerikanische Schifffahrt verantwortlich zu machen, welche durch bestehende Grundsätze des Völkerrichts nicht gerechtfertigt sind. Daher erachtet sich die amerikanische Regierung in vorliegendem Falle mit gutem Gewissen auf Grund anerkannter Prinzipien für berechtigt, die in der Note angebotene Haltung einzunehmen. Falls die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf Grund der Ausnahme, daß die Flagge der Vereinigten Staaten nicht im guten Glauben geführt, handeln können und auf hoher See ein amerikanisches Schiff oder das Leben amerikanischer Staatsangehöriger vernichten sollten, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Handlung schwerlich etwas anderes als eine unentschuldbare Verletzung neutraler Rechte erbliden können, die kaum in Einklang zu bringen sein würden mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen beiden Regierungen bestehen. Sollte eine solche beklagenswerte Situation entstehen, so würde sich die Regierung der Vereinigten Staaten, wie die kaiserliche deutsche Regierung wohl verstehen wird, genötigt sehen, die kaiserliche deutsche Regierung für solche Handlungen ihrer Marinebehörden streng verantwortlich zu machen und alle Schritte zu tun, die zum Schutze amerikanischer Lebens und Eigentums und zur Sicherung des vollen Genusses der anerkannten Rechte auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind.

In Anbetracht dieser Erwägungen handelt die Regierung der Vereinigten Staaten mit der größten Hochachtung und in dem ernststen Bestreben, irgend welches Mißverständnis zu vermeiden und zu verhindern, daß Umstände entstehen, die sogar einen Schoß auf den Verkehr der beiden Regierungen werfen könnten, spricht die amerikanische Regierung die zuversichtliche Hoffnung und Erwartung aus, daß die kaiserliche deutsche Regierung die Versicherung geben kann und will, daß amerikanische Staatsbürger und ihre Schiffe anders als im Wege der Durchsuchung durch die deutschen Seestreitkräfte selbst in den in der Bekanntmachung des deutschen Admiralstabs näher bezeichneten Gebieten nicht belästigt werden sollen.

Zur Information der kaiserlichen Regierung wird hinzugefügt, daß der Regierung seiner britischen Majestät bezüglich des ungerechtfertigten Gebrauchs der amerikanischen Flagge zum Schutze britischer Schiffe Vorstellungen gemacht worden sind.

Ich benutze diesen Anlaß, Eurer Erzellenz erneut meine ausgezeichnete Hochachtung zu versichern.

gez. James B. Gerard.

Seiner Erzellenz Herrn v. Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Der Fall der „Wilhelmina“.

W. T.-B. Mannheim, 13. Febr. (Nichtamtlich.) In einer Unterredung, die ein Vertreter der „Neuen Badischen Zeitung“ mit Mister Brooking, dem Geschäftsführer der Ausfuhrabteilung des amerikanischen Getreidehauses W. V. Green in St. Louis hatte, an den die Sendung der „Wilhelmina“ nach Hamburg adressiert war, und der sich zu dem Zwecke nach Deutschland begab und zum Besuche von Geschäftsfreunden auf einige Stunden nach Mannheim kam, erklärte dieser, daß die genannte Firma die gewichtigsten Rechtsanwälte New Yorks zu Rate gezogen hat, ehe sie die Sendung abgehen ließ und daß sie bestimmt hoffe, England werde die Ladung freigeben. Der Kapitän der „Wilhelmina“ habe den Auftrag gehabt, um die Schetlandinseln herum direkt nach Hamburg zu fahren, habe aber wegen stürmischen Wetters Harmouth anlaufen müssen. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung werde wohl sein, daß diese von Neutralen kommende, an einen Neutralen adressierte Ladung mit Lebensmitteln, die nur für die Zivilbevölkerung bestimmt sind, freigegeben werden müsse. England selbst habe bisher immer auf diesem Standpunkt gestanden, namentlich sei dieser Gesichtspunkt auch im Durenkrieg von Lord Salisbury festgelegt worden. Auch im Russisch-Japanischen Krieg habe die englische Regierung noch auf diesem Standpunkt gestanden. Aus seinem Manifest gehe hervor, daß die auf einem neutralen Schiffe mit neutraler Flagge und Bemannung befindliche Ladung für ihn persönlich bestimmt ist, also an einen neutralen amerikanischen Bürger nach Hamburg gerichtet war. Als die Ladung, die einen Wert von mehr als 200 000 Dollar repräsentiert und aus Weizen, Mais, Hafer, Erbsen, Bäckstoffsäcke usw. besteht, auf den Weg gebracht worden war, hat sich die Firma für alle Fälle auch noch von Graf Bernstorff bescheinigen lassen, daß die Ladung nicht an die deutsche Regierung gelangt, er habe also eine Garantie der deutschen Regie-

rung, daß der Inhalt für die Zivilbevölkerung allein in Frage komme. Die deutsche Regierung habe ferner bescheinigt, daß sie damit einverstanden ist, daß eine amerikanische Kontrolle die Verwendung der Sendung überwache. Daß England die Ladung voll bezahlen werde, stehe natürlich außer Frage. Er hoffe aber, daß die amerikanischen Diplomaten, die sich dieserhalb mit England ins Benehmen setzen, bald erreichen, daß die englische Regierung das Schiff, das seit 7 Jahren als amerikanisches Eigentum ins Lloyd-Register eingetragen ist, samt seiner Ladung freigeben wird. Wird dieses erreicht, dann sei auch der Weg zur weiteren Lebensmittelfuhr für Deutschland offen.

Der Krieg im Orient.

Die russischen Absichten auf Konstantinopel und die Balkanstaaten.

Br. Wien, 13. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Nach Mitteilungen vom Balkan haben die immer schärfer betonten Ansprüche Rußlands auf Konstantinopel und die Dardanellen auch in Bulgarej und Athen Zustimmung erlangt.

Die englische Gewalt Herrschaft in Ägypten.

W. T.-B. Wien, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Polit. Korrespondenz“ erzählt aus Kairo, daß die dortigen Behörden nicht davor zurückschrecken, mit den grausamsten Mitteln eine Erhebung der ägyptischen Bevölkerung, in der eine starke Gärung besteht, vorzubeugen. Insbesondere wird auf Personen, die ihre Anhänglichkeit an den Khediven Abbas Hilmi Pascha bekunden, Jagd gemacht. Eine große Anzahl von ihnen ist nach dem Sudan verbannt und nach Malta verschifft worden.

Der Krieg in Ostafrika.

W. T.-B. Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Aus Deutsch-Ostafrika wird amtlich gemeldet: Bei der Beschießung des Rufidji Delias durch drei englische Kreuzer wurde die am 7. November verunglückte Einfuhr von vier armerierten Baracken und einem Dampfer durch Maschinengewehrfeuer vereitelt. Am 11. November wurde ein großer englischer Dampfer in der Mündung bei Simba und Unroga versenkt, der unter Geschützfeuer von Kreuzern eskortiert, durch vier armerierte Baracken und einen Dampfer einfuhr. Bei dem Gescheh wurden vier Europäer der Küstenwache leicht verwundet. Der Feind hatte Verluste, Näheres ist nicht bekannt.

Obenfalls im November griff eine belgische Kompanie mit zwei Maschinengewehren die deutsche Stellung unter Leutnant Gosselbacher bei Panete und Kasalawe auf britischem Gebiet im Süden des Tanganyika-Sees an, während die „Kingani“ und die „Hedwig Bismann“ auf Abtransport erbeuteten Telegraphenmaterials abwesend waren. Die „Hedwig Bismann“ kehrte zurück und nahm am Kampfe teil. Nach fünfständigem Gefecht ging der Gegner unter Zurücklassung von 5 toten Askaris zurück unter Mitnahme von mehreren toten und verwundeten Europäern und Askaris. Bei uns wurden ein Mann und zwei Askaris leicht verwundet. Der auf Land liegende englische Dampfer „Geoff Rhodes“ wurde gesprengt. Ein englischer Dampfer von der Größe unserer „Kingani“ wurde bei Mibuta am Tanganyika-See von der „Hedwig Bismann“ und der „Kingani“ unter Kapitänleutnant Hendricks zerstört. Ferner wurde ein englisches Stahlboot genommen.

In Ergänzung von früheren Nachrichten über die Schlacht bei Tanga wird noch folgendes gemeldet: Bei Tanga liefen am 2. November zwei Kriegsschiffe und vierzehn Transportdampfer an. Nach Ablehnung der Forderung durch die Stadt, sich bedingungslos zu ergeben, fuhren die Schiffe wieder ab, landeten aber nachts bei Tanga. In einer dreitägigen Schlacht am 5. November wurden die feindlichen Truppen, die aus Kompanien des Lancaster-Regiments und 8 indischen Regimentern bestanden, von unseren Truppen unter Oberstleutnant v. Lettow vernichtend geschlagen. Der Feind hinterließ an Toten 150 Engländer und 600 Jnder. Viele Engländer und Jnder wurden gefangen, 8 Maschinengewehre erobert und viele Waffen, Munition und Vorräte erbeutet. Die Schiffe fuhren unter Mitnahme vieler Verwundeter, darunter 60 schwer Verwundeter einschließlich zwei Oberleutnants und eine Anzahl anderer Offiziere ab, die sich ehrenvolllich verpflichteten hatten, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen. Unsere Verluste sind gering und betragen an Toten 15 Deutsche. Bei der Beschießung von Tanga wurden eine Anzahl Häuser beschädigt.

Die bei Msumbira westlich des Viktoriasees und in den deutschen Bezirk Bukoba eingedrungenen englischen Truppen wurden im November von deutschen Truppen unter

Major v. Stümer aus dem deutschen Gebiet herausgeworfen. Englisch-Kijiba wurde besetzt.

Gegenwärtig ist Deutsch-Ostafrika völlig frei vom Feinde. Teile deutscher Truppen stehen auf feindlichem Gebiete in Britisch-Ostafrika und Uganda. Vor der Ostafrikanischen Küste befinden sich die englischen Kreuzer „Chatham“, „Dartmouth“, „Deymouth“ und „Fox“ und einige Hilfskreuzer.

Das Eindringen der Engländer in Deutsch-Südwest.

W. T.-B. London, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Lüderikbucht: Eine britische Patrouille rückte bis Pomona und Vogenfels, 50 bzw. 70 englische Meilen südlich Lüderikbucht, vor, verbrannte beide Plätze und erbeutete die dortigen Vorräte. Man nahm an, daß die Deutschen dort große Vorräte aufgespeichert hätten. Dieses ist das erste Mal, daß britische Truppen in dieser Richtung so weit vorgedrungen sind. Die Hauptabteilung blieb in Pomona, eine kleinere Abteilung rückte nach Vogenfels. Dieses brannte, als wir gleichzeitig mit dem eiligen Rückzug des Feindes dort ankamen. Unsere Truppen kamen beim Vormarsch in feindliches Geschützfeuer. Sie setzten das vom Feinde begonnene Vernichtungswerk fort, nachdem sie möglichst viel von den Vorräten in Sicherheit gebracht hatten. Dasselbe geschah in Pomona.

Zum Prozeß gegen den Durenführer Wessels.

W. T.-B. Bismarckstein, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet zu dem Prozeß gegen den Durenführer Wessels, der Basuto-Häuptling des Kapellets in Bithiohoef (Orange-Freistaat) habe von Wessels einen Brief erhalten, in dem dieser mittelst, er werde an der Basutogrenze keine Wachen aufstellen; wenn die Bevölkerung leide, verbürge er ihrem Lande die Unabhängigkeit.

Die Gefährdung des australischen Osthandels nach Deutschland.

Gesamtlich seines ersten Vortrages über seinen Aufenthalt im Britischen Weltreich während des Krieges kam Geheimrat Prof. Dr. Bend im Institut für Meeressunde auch auf seinen Besuch des Ortes Koon; Barter in Westaustralien zu sprechen. Dieser Ort ist ausschließlich von Aborigines bewohnt. Tausende von Aborigines sind in den letzten Jahren an Stelle des acrodeten Waldes gepflanzt worden. Sie liefern ausgezeichneten Ertrag, wofür an das Bogenort erinnert hat die gesamte Ernte — im letzten Friedensjahre nicht weniger als 23 000 Risten, im Werte von 480 000 R. — wurde auf deutschen Schiffen nach Hamburg ausgeführt, wofür der Markt die Bewohner dem englischen Unbedeutend vorzogen. Sie waren daher Ende Juli in großer Aufregung, ob sie den Handel würden fortsetzen können. Der Ausbruch des Krieges hat zweifellos den Ort in seinen Existenzbedingungen auf das schwerste erschüttert.

Die Fleischzufuhr aus Australien.

W. T.-B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die englische Regierung hat alle australischen Staaten ersucht, sich für die Dauer des Krieges die Verfügung über alles zur Ausfuhr freie Fleisch zu sichern, da auch die englische Regierung bestmögliche Einkäufe machen werde.

Kriegsbrot in Italien.

Rom, 13. Febr. (Nr. 178.) Der Ministerrat beschloß ein Dekret, das die Herstellung des Kriegsbrotts und den Verkauf zu Einheitspreisen in ganz Italien anordnet. Daneben bleibt die Herstellung des Luxusbrots bis auf weiteres erlaubt. Das Dekret wird in wenigen Tagen erscheinen. (Nr. 178.)

Ein Erlaß des Kultusministers zur bevorstehenden Ostern-Vernehmung.

Br. Berlin, 13. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der Kultusminister hat einen Erlaß an die Provinzialschulkollegien zur Weitergabe an die Leiter der höheren Lehranstalten gerichtet, der in weiten Kreisen lebhaftes Befriedigung erregen wird. Wenn es auch durch die Bemühungen der Provinzialschulkollegien gelungen ist, den Unterricht an den höheren Lehranstalten im allgemeinen aufrecht zu erhalten, so sind doch durch notwendige Vertretungen im Unterricht, Lehrerwechsel und Unfall von Stunden mancherlei Störungen unvermeidlich gewesen. Auch sind Lehrer und Lehrerinnen, die Schüler und Schülerinnen durch die überwältigenden Eindrücke der großen Zeit, die wir durchleben, und vielfach auch durch schweres Unglück in den Familien in der regelmäßigen Arbeitsleistung beeinträchtigt worden. Die Provinzialschulkollegien will ich darauf hinweisen, daß auch auf diese Hemmnisse bei den bevorstehenden Vernehmungen bei aller Gewissenhaftigkeit in den Anordnungen gebührend Rücksicht genommen wird, besonders, wo es sich um Schüler handelt, die sonst den Anforderungen der Schule entsprechen haben. Die Vernehmungsfähigkeit wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders nach dem Gesichtspunkt zu beurteilen sein, ob der Schüler imstande sein wird, mit Erfolg an dem Unterricht der nächsthöheren Klasse teilzunehmen.

an rechts vom Wege und links auch die schlichten Holzkreuzer, die hier, Freund oder Feind, in den Nebentagen des vergangenen Jahres für ihren Kaiser und ihr Vaterland ihr Leben gelassen haben und nun still unter dem Schnee hier am Wege schlummern. Nicht die einzigen braven Soldaten sind es, deren Gebein hier den Boden deckt. Nur, daß sie wenigstens von Kameradenhand anständig in die Tiefe gebettet worden sind, während nie auch nur der leiseste Anstoß zu einem Hügel sich dort gewölbt hat, wo jene damals der Tod ereilte. Dahin sind sie und vergessen; das abergläubische Volk hier aber hört noch heute ihre Geister an verrückter Stelle beim Heulen des Sturmes Zwiesprache haltend und sieht sie bei Nacht und Nebel umherziehen. Denn auch auf dieser Straße ist der Heerhaufen des großen Eroberers, dessen gewaltiges Heer die natürlichen Lebensbedingungen moskowitzischen Bodens nicht richtig eingeschätzt hatte, gen Osten vorgezogen, und auch auf ihr haben seine Trümmer dann bei ihrem Zurückziehen den letzten Rest erhalten. Weithin glühert die Ebene schneeweiß in der Winter Sonne, und geschäftig hasten die Wägelchen dahin, deren schiere endlose Reite den ersten deutschen Kaiser trägt, der je eine Heerfahrt unternehmen gegen das Slaventum des russischen Ostens. Vorüber am Paterz geht es; vorüber an Strylow, wo eine deutsche Granate die russischen Generalstabsoffiziere so brillant vom Reichtum herunter gefegt; vorüber an den Trümmern von Wratoslawitz, und Lindurk durch Glowno mit seiner papageienbunten Bauernschar. Unterwegs sieht man ab und zu ein paar Landleute oder Juden am Wege; sonst ist, von den deutschen Kolonnen abgesehen, alles einsam. Wo Kolonnen

fallen, sind diese sauber aufgeföhren, und die Mannschaft ist mit Front auf unseren Zug hin am Wege angeleitet. In Glowno ist's lebendiger; die Bauern gehen zur Kirche; und weiter sieht man die Weiber in ihren buntgestreiften, goldgelben Röcken und Kopftüchern, auf die sie so stolz sind, über die verstaubten Felder herbeiziehen. Die Türme der Lomwitzer Kollegialkirche erscheinen am Horizont, und dann geht es durch die wohlbekannte Stadt hindurch. Die Truppen, die augenblicklich dort liegen oder Halt gemacht haben, bilden am Wege Spalier; lauter verrückte Gesichter! Gleich am Eingang haben die Herren von der Stappenkommandantur Aufstellung genommen, an ihrer Spitze die martialische Erscheinung des Kommandeurs, und am Ausgang, wo die Landstraße den Schienenweg kreuzt, als Hauptmann der Gardefälliere der Bahnhofskommandeur, sonst Direktor der königlichen Schauspiele in Berlin. Noch ein Duzend Kilometer verdingelt der Wagen, und wir sind am Ziel, einem vornehmen polnischen Herrensitze, in dessen Park der Feldgottesdienst stattfindet und der Kaiser die Truppen begrüßen soll.

Noch ist er selbst nicht da. Denn die Spitze unserer Automobilkavale mit dem geschlossenen Wagen, der ihn am Bahnhof von Logz aufgenommen, ist einstweilen weitergerollt zu einem Nachbarort. In einer Stunde will der Kaiser zurück sein. So haben wir Zeit, das Schloßchen mit seiner vornehmen altertümlichen Einrichtung zu besichtigen und uns an dem offenen Kamin der Halle zu wärmen. Gar gaslich ist die Stätte; die Verführung, die Sessel näher zu schieben und sich zu krautlichem Gepolde an dem Herdfeuer niederzulassen, ist groß, und die beiden kostbaren Küstungen, die

gepreizt rechts und links des Kamins stehen, würden ja wohl nicht allzu indiskrete Hörer abgeben. Doch nicht alle Befitzer des Schlosses scheinen für solch behagliches Verweilen gewesen zu sein. Die eigentümlich niederen, altertümlichen Bänke an den Wänden der Halle wenigstens zeigen die merkwürdige Aufschrift: „No sodas sed eas“ („Sehe dich nicht etwa, sondern pade dich“). Bist das etwa auch dem deutschen Besuch von 1913? Der Ragnat, dem das Schloß gehört, ist „szajet mixto“, gleich so vielen Mitgliedern des Hochadels und Mitglied des preussischen Herrenhauses. Im Saal des Schloßes ist für ein Frühstück, das dem Kaiser angeboten werden soll, gedeckt: sehr einfach, zwei Teller, ein Sektglas und ein anderes Weinglas. Die Kelche wie die Gläser sind sich untereinander nicht sehr ähnlich; sie sind offenbar bei allen Ständen der Umgegend zusammengepumpt worden, und bei den Gedekten fehlen gegen die Enden der bufsienförmigen Tafel hin die Mundstücke. Schämig gesteht der Rittmeister, der als Hausmarschall waltet, daß er die allerdings nicht mehr habe aufbringen können. Es wimmelt im Schloß von Offizieren. Den Dienst an den Türen und in den Gängen versehen Unteroffiziere aus dem Korps, denen der Kaiser das Eisenkreuz 1. Klasse verliehen hat. Das Frühstück soll nach dem Gottesdienste eingenommen werden.

Im Park haben sich unterdessen die dienstfreien Offiziere des Korps versammelt. Man sieht viele Bekannte unter ihnen. Auch die Abordnungen der Truppenteile des Korps nehmen Aufstellung: von der Infanterie je eine Kompanie aufs Regiment. Rings um den improvisierten Altar treten die Träger an.

Heranziehung der Volks- und Fortbildungsschulen zu den Feldarbeiten.

W. T.-B. Rüsschen, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Eine Bekanntmachung des Kultusministeriums an die Regierungspräsidenten und das gesamte Lehrpersonal an den Volksschulen besagt: Die Bestellung der landwirtschaftlichen Grundstücke ist im Hinblick auf die Volksernährung während des Krieges im laufenden Frühjahr von ganz besonderer Bedeutung. Es ist wichtig, daß die Ausnutzung der verfügbaren Flächen in weitestem Umfange möglichst gründlich erfolgt. Zur Erreichung dieses Zieles müssen als Ersatz für die durch den Kriegsdienst abgezogenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte alle sonstigen Kräfte aufgebunden werden. Es soll deshalb die Heranziehung der Volks- und Fortbildungsschulpflichtigen Jugend für solche Dienste ermöglicht werden, erstens durch tunlichste Beschleunigung der für die Entlassung aus den Volks- und Fortbildungsschulen vorgeschriebenen Prüfungen und Abkürzung des üblichen Prüfungsverfahrens, zweitens durch Ermächtigung der Lokal- und Bezirksschulinspektoren, Schulpflichtige, deren Dienste bei der Frühjahrsernte benötigt werden, vom Schulbesuch zu befreien. Sämtlich durch die notwendigen Schulbefreiungen die Schülerzahl einer Schule so weit herab, daß ein ordnungsmäßiger Schulbetrieb nicht mehr lohnt, so kann die Ausschreibung des Unterrichts ganzer Schulen oder Klassen versagt werden. Die Anordnungen können, soweit eine Veranlassung dazu vorliegt, auch auf gewerbliche Fortbildungsschulen und Berufsvorbereitungsschulen sinngemäß angewendet werden.

Die Kriegsführung des Deutschen Städtetags.

W. T.-B. Berlin, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages ist vollzählig zu einer Sitzung im Berliner Rathaus zusammengetreten, um über die neuen großen Kriegsaufgaben der Gemeinden zu beraten. Heute vormittag wurde folgendes beschlossen: Die den Kommunalverbänden durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl gestellte Aufgabe kann nur nach dem System einer genauen Kontrolle (Karten, Marken oder sonstigen Ausweis) gelöst werden. Der Abstufung der Brotmenge, besonders nach dem Einkommen und der Arbeitsart, ist zu widersprechen. Die Einführung eines Einheitsbrotes ist erforderlich. Das ganze System ist nur möglich, wenn die Angehörigen der betroffenen Stadt von der Steuerverwaltung selbst versorgt werden.

Eine Ehrung der Helden der „Emden“.

Br. Emden, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Stadt Emden hat dem „B. Z.“ zufolge beschlossen, einen modernen Bebauungsplan für das Gebiet der Stadterweiterung aufstellen zu lassen. Es wurde weiter beschlossen, die neuen Straßen und Parkanlagen nach den Helden der „Emden“-Besatzung zu benennen.

Deutsche Kreis-Postämter in Belgien.

W. T.-B. Berlin, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Um den weiteren Ausbau des Postwesens in Belgien zu fördern und für das Post- und Rechnungswesen bestimmte Mittelpunkte zu gewinnen, sollen in Anlehnung an die von der deutschen Bundesverwaltung in Belgien geschaffene Kreisverteilung die Postämter in den Kreisorten in der Weise angeordnet werden, daß ihr Wirkungsbereich sich über den ganzen Kreis erstreckt. Die im Kreise schon bestehenden und noch zur Einrichtung gelangenden Postämter mit beliebigem Personal werden den Kreis-Postämtern unterstellt und ihnen fallen- und rechnungsmäßig angegliedert. Zu Kreis-Postämtern sind zunächst bestimmt worden: das Postamt in Antwerpen 1 für den Bereich von Antwerpen, Brüssel 1 für den Kreis Brüssel, Charleroi 1 für die Kreise Charleroi und Tournai, Gassel 1 für die Provinz Limburg, Löwen 1 für den Kreis Löwen, Lüttich 1 für den Kreis Lüttich, Mons 1 für den Kreis Mons, Namur 1 für die Kreise Namur und Süd-Perbiers für den Kreis Perbiers. Der Vorsteher des Kreis-Postamtes hat die Aufgabe, die Verkehrsbedürfnisse im Kreise zu erforschen, auf Eisenbahnen und Landwegen Verbindungen zu schaffen, mit der politischen Behörde zusammen zu arbeiten und nach Kräften daran mitanzuwirken, daß Handel und Wandel im Kreise wieder in Gang kommt.

Eine deutsch-halbamtsliche Bewahrung in der Frage des Kriegsgefangenen-Austausches.

W. T.-B. Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Frage des Kriegsgefangenen-Austausches: Die englische Nachrichtenstelle „Central News“ teilt mit, daß das britische Auswärtige Amt die Befähigung erhalten habe, daß Deutschland sich weigert, die Kriegsgefangenen auszuliefern, die nicht mehr felddienstfähig sind. Diese Nachricht ist falsch. Deutschland hat im Gegenteil die Bormache des Austausches solcher Gefangenen für den 15. und 18. Februar vorgeschlagen.

Der hohe Wert der Typhusimpfung.

Rom, 12. Febr. (Str. Bln.) Der englische Sanitätsbericht meldet erfolgreiche Bekämpfung des Typhus durch Schutzimpfung. Fast von sämtlichen Typhuskranken waren

81 Prozent nicht geimpft. 28 Fälle kamen bei Soldaten vor, deren Impfung zwei Jahre zurückliegt. Nur elf Erkrankungen kamen bei Frischgeimpften vor. Der Tod trat nur bei Nichtgeimpften ein. („B. Z.“)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Stadthalter und Präsident der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, kam am 18. d. M. einen doppelten Festtag begehen. Vor zehn Jahren trat er an die Spitze des Deutschen Handelstages, dem er heute noch vorsteht, und gleichzeitig feiert er in voller Tätigkeit seinen 73. Geburtstag.

* Die preussische Staatsschuld 1915. Die preussische Staatsschuld betrug nach der Übersicht zum Staatshaushaltstatistat von 1914 10 355 537 144 M.; davon sind inzwischen in Abgang gekommen 103 029 407 M., während der Zugang 621 276 000 M. beträgt. Unter dem Zugang befinden sich 600 Millionen Mark vom 1. April 1914 verzinssich gezeichneten 4prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen. Nach dem Ausgleich von Ab- und Zugang ergibt sich eine Steigerung von 521 247 192 M., so daß die etatsmäßige Staatsschuld für das Rechnungsjahr 1915 mit 10 876 784 337 M. in Ansatz kommt. Die hierfür erforderlichen Aufwendungen für den Zinsendienst, die Tilgung, Renten und Verwaltungskosten berechnen sich auf insgesamt 483 781 572 M. und ergeben für 1915 ein Mehr von 2512 748 M. Zur Verzinsung sind erforderlich 407 865 730 M., zur Tilgung mit 1/2 Prozent 65 915 842 M., zur Tilgung des Kurspreises von Bergwerksaktien und der Anleihen für Erweiterung der Anlagen der Staatsbergwerke 5 803 785 M., für Renten 2 978 000 M.

* Steuererhöhungen in Groß-Berlin. Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Gemeinden Groß-Berlins sehen sich infolge der größeren Aufgaben, die der Krieg auch den Städten stellt, zu Steuererhöhungen genötigt. Der Magistrat von Charlottenburg hat bereits beschlossen, den Zuschlag zur Staatseinkommensteuer von 110 auf 140 Prozent zu erhöhen. Die übrigen Gemeinden werden sicher dem Beispiel von Charlottenburg folgen.

* Der Besuch des Königs von Bayern bei Krupp. W. T.-B. Essen (Ruhr), 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der König von Bayern fuhr heute morgen von 9 Uhr ab in der Besichtigung der Gussstahlfabrik fort. Er besuchte zunächst einige Artilleriefabrikationswerkstätten. Hierauf wurden ihm auf dem Schießplatz einige neueren Geschosse vorgeführt. Nachmittags machte der König von der Villa Hügel aus eine Rundfahrt durch die Krupp'schen Kolonien und einige städtische Anlagen und besuchte zum Schluß seiner Besichtigung der Gussstahlfabrik die chemisch-physikalische Versuchsanstalt, wo er einen Vortrag anhörte und die einzelnen Abteilungen in Augenschein nahm. Am Samstagmorgen erfolgt die Abreise des Königs von der Villa Hügel.

* Der Burgfrieden in Baden. W. T.-B. Karlsruhe, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die politischen Parteien Badens haben für die Dauer des gegenwärtigen Krieges ein Abkommen getroffen, wonach für Erstwahlen zum Reichstag und Landtag, die in der Kriegszeit, einerlei aus welchen Gründen, nötig werden, der Bestehen der Parteien gewahrt bleibt und dem Kandidaten derjenigen Partei, die das Mandat befeh, kein Gegenkandidat gegenübergestellt wird. Die Partei, welche das Mandat zu befehen hat, ist in der Auswahl des Kandidaten völlig frei. Unterzeichnet ist das Abkommen für die fortschrittliche Volkspartei von Dr. Friedrich Weill, für die konservative Partei von Frhrn. von Laroche-Starkensfels, für die nationalliberale Partei von Geh. Hofrat Rehmann, für die sozialdemokratische Partei von Geh. Rammheim und für das Zentrum von Theodor Wader.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

„Tagblatthaus“ -Schlußzeit abends um 7 Uhr.

Die Schwierigkeit der Beschaffung von Brennstoff (Treiböl) zur Erzeugung elektrischen Lichtes während der Kriegszeit veranlaßt uns, die Schlußzeit des Tagblatthauses von morgen Montag, den 15. Februar cr., ab auf 7 Uhr abends — statt 8 Uhr — zu versetzen. — Sobald die Bezugsmöglichkeiten von Brennstoff durch erregelte Verkehrsverhältnisse mit den galizischen und rumänischen Gebieten wiederhergestellt sein werden und die Treibölvorräte nicht mehr ausschließlich militärischen Zwecken vorbehalten bleiben müssen, werden wir das „Tagblatthaus“ wieder bis abends 8 Uhr geöffnet halten.

Der Kaiser erschien mit dem Generaloberst v. Raden und schritt zunächst die Front des Offizierkorps und der Truppen ab. Ich habe ihn, seit er bei Beginn des Krieges vom Balkon des Schlosses in Berlin zu der Menge herunter sprach, nicht mehr gesehen. Einen Augenblick hatte ich den Eindruck, als sei er fürchterlich grau geworden im Feldzug; doch nein, das war ein Irrtum, der kopfschüttelnd, den er bei der grimmigen Kälte trug, war grau, und so entstand die Täuschung. Der oberste Kriegsherr steht ganz im Gegenteil außerordentlich frisch und elastisch aus, wenn auch der Ernst der letzten Monate aus seinen Zügen und ein gewisse Bitterkeit, die sonst nicht darin war, beim Reden aus seiner Stimme spricht. Ich mußte, als ich ihn sah, an die Kaiserparade von 1895 auf dem Gaudauer Schießplatz bei Breslau denken. Der Zar hatte sich damals zum erstenmal bewegen lassen, nach Deutschland zu kommen, und der Kaiser ritt an seiner Seite an der Spitze der Kavalleriekompagnie, die die Ehre gestellt hatten, in die Stadt zurück. Wie strahlend er damals aussah, wie kraftvoll, wie zukunfts- und wie siegesfähig! Und neben ihm der Zar, müde, mit verdriehlichen Kinderaugen, und mit einem Zug verhaltener Ironie um den Mund. Nun, der Kaiser ist seither an 20 Jahre älter geworden. Sie sind nicht ohne ihre leisen Furchen zurückzulassen an ihm vorübergegangen; in Wesen und Art ist er aber derselbe geblieben, der er damals war, auch unter dem Einfluß des letzten halben Jahres. Wie mag Nikolai Alexandrowitsch unter demselben Einfluß heute aussehen?

Der Koopsparrer predigte über Sprüche Salomonis 21, 31: „Koffe werden zum Streite bereitet, aber der Sieg kommt vom Herrn.“ Der Wind wehte ihm entgegen, und mein Platz war ungünstig, so daß ich von seinen Ausführungen nicht viel verstanden habe. Er verwies vor allen Dingen auf die großen Erinnerungen dieser Woche, aus dem Anfang des Krieges, die jetzt ein halbes Jahr zurückliegen. „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten“, sang die Gemeinde, und dann kam der weisevolle Augenblick, in dem der Kaiser, wie erwartet, einige Worte an die ruhmgelockte 9. Armee richtete. Wie gespannt die schlächten Feldsoldaten ringsum lauschten! Leider war, was der oberste Kriegsherr sprach, von meinem Standort aus ebenfalls nur in Bruchstücken zu vernehmen. Immerhin hörte man, daß der oberste Kriegsherr der Armee Raden seinen Dank aussprach für ihre „großartigen Leistungen“.

Parademarsch! Ich habe die Armee oft an Wilhelm II. vorbeiziehen gesehen, in großen Verbänden und in kleinen. Ich habe sie auch gesehen, wie sie zum Kriege austrückte, damals, bei den Chinawirren und beim Südwest-Russland, und wie sie wieder heimkehrte. Nie habe ich einen Parademarsch gesehen, wie den von gestern. Ich will darüber nicht viele Worte machen. Es wird mir nie aus dem Gedächtnis schwinden, wie diese von Strapazen schwerter Arbeit hart mitgenommenen, vom Tode auf Schritt und Tritt umdrohten Männer in ihren vom Gebrauch gebleichten, vielfach ausgebefferten Konturen die Anzeichen zusammenriffen und leuchtenden Auges unter den Klängen des „Friedericus Rex, unser König und Herr“ an ihrem Kriegsherrn überbezogen. Leuchtenden Auges! Solche ionenden Worte liegen mir eigentlich gar nicht! Aber sie leuchteten wirklich, leuchteten von der

Die Woche.

Nicht selten ist in der letzten Zeit über die Gleichgültigkeit geklagt worden, mit der angeblich recht viele Hausfrauen der Forderung gegenüberstehen, so sparsam wie nur immer möglich zu wirtschaften und am Küchenherd immer daran zu denken, daß sie sich bei der Herrichtung der Speisen weniger nach den Wünschen der Familienmitglieder als nach den der Nation zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln zu richten haben. Auch das soll während des Krieges für die Gestaltung des Mittagstisches nicht allein maßgebend sein, daß man sich sekundär keine Beschränkungen aufzulegen braucht; jede Hausfrau soll es vielmehr — während des Krieges wenigstens — als eine vaterländische Ehrenpflicht betrachten, ihr Teil dazu beizutragen, daß in der Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln keine Schwierigkeiten bestehen. Die Lasten des Krieges müssen gemeinsam getragen werden, so auch müssen die Hausfrauen ohne Unterschied die Last der Sparbarkeit — wenn Sparbarkeit überhaupt eine Last ist — gemeinsam tragen. Es ist wahrscheinlich gar nicht einmal notwendig, daß die Sparbarkeit auf die Spitze getrieben wird, nur eine vernünftige Einteilung muß getroffen und vor allem mit den Nahrungsmitteln sehr hausälterisch umgegangen werden, an denen wir keinen Überfluß haben. Den Hausfrauen der arbeitenden Klassen wird allerdings das Sparen an täglichen Brot nicht leicht gemacht; wer einen tieferen Blick in die Haushaltungen der Arbeiterbevölkerung tun konnte, der weiß, daß gerade das Brot hier eine außerordentlich große Rolle spielt; mit dem Brot müssen die Arbeiter den weitaus größten Teil ihres Nahrungsbedarfes decken, und wenn wir selbst an Überernährung gelitten haben, so trifft das auf einen sehr großen Teil des arbeitenden Volkes gewiß nicht zu. Für sie wird es besonders schwer sein, einen Ausgleich für den Abgang an Brot und Mehl zu finden, um so schwerer, als die Preise der übrigen Nahrungsmittel, besonders des Fleisches, leider eine Höhe erreicht haben, an die mit den dünnen Geldbeuteln der kleinen Leute nicht gut heranzukommen ist. Immerhin wird auch die Arbeiterfrau Mittel und Wege finden, die es ihr ermöglichen, einige Monate lang mit weniger Brot und Mehl auszukommen.

Glücklicherweise fehlt es nicht an Persönlichkeiten, die antwortend und auflärend wirken, die den Hausfrauen mit guten Ratschlägen zur Hand gehen. Es ist zwar vielfach leichter raten wie tun, vor allem da, wo die Geldmittel sehr knapp bemessen sind, aber man darf sich doch freuen, daß ein so bemerkenswerter Wille besteht, der Tischvorbereitung neue Wege zu weisen. Und auch mit der Gleichgültigkeit der Hausfrauen ist es so schlimm doch nicht bestellt, wie hier und da behauptet wird. Man hat gelesen, daß der Vortrag, den Herr Dr. Grünhut am Mittwoch der vergangenen Woche auf Veranlassung des Wiesbadener Stadtbundes für Frauenbestrebungen über das Thema: „Wie kämpft die deutsche Hausfrau gegen den englischen Hungertod?“ gehalten hat, ungewöhnlich starken Zuspruch gefunden hat. Die Polizei mußte den großen Saal der „Turngesellschaft“ (Schwanbacher Straße 8) schon lange vor Beginn des Vortrags absperren, um einer Überfüllung vorzubeugen. Bis in die Rheinstraße standen die Hausfrauen, die keinen Platz mehr fanden. Das zeigt doch wohl, daß man sich uninteressiert will. Damit diejenigen, die am letzten Mittwoch ausgespart werden mußten, Gelegenheit haben, den Grünhut'schen Vortrag ebenfalls zu hören, wird er am Mittwochabend dieser Woche (8 1/2 Uhr) an derselben Stelle wiederholt, und wie das erstmal, so werden auch diesmal wieder „die neuesten Kriegskochbücher“ zur Verteilung gelangen. Der Stadtbund für Frauenbestrebungen entwickelt überhaupt einen bemerkenswerten und schönen Eifer, um die Hausfrauen für die große Aufgabe, die in ihre Hände gelegt ist, mobil zu machen.

Man darf wirklich sagen, daß der Drang, den inneren Feind zu bekämpfen, ebenso allgemein ist wie das Bestreben, der äußeren Feinde Herr zu werden. Selbst die Kirche kümmert sich um die wirtschaftliche Kampfbereitschaft. Die katholischen Kirchenbehörden haben wiederholt in diesem Sinne ihre Stimme erhoben. In der neuesten Nummer des „Kirchlichen Amtsblattes des Königl. Konsistoriums“ wendet sich nun auch Herr Generalsuperintendent Ohl an die Geistlichen des Konsistorialbezirks, indem er sie auf die Notwendigkeit aufmerksam macht, durch entsprechende Aufklärung dazu beizutragen, daß die Sorglosigkeit sich in nationale Pflichterfüllung auf wirtschaftlichem Gebiet wandelt. Er verweist dabei auf die Vorträge, die zu diesem Zweck in der nächsten Zeit in allen Kreisen der Regierungsbezirks durch Redner gehalten werden, die dem kirchlich von dem Minister des Innern veranlasseten Kursus über Volksernährung in dem Kriege beizuwohnen. Der Herr Generalsuperintendent empfiehlt den Geistlichen, in ihren Gemeinden den Rednern jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren. „Hier haben die Herren Geistlichen eine neue, höchst wichtige Aufgabe für ihre Amtsführung während der Kriegszeit“, sagt er.

Begeisterung, die sich für eine große Sache willig dem Tode weicht, und es hieße die Bohheit unterdrücken, wollte ich hier einen anderen Ausdruck wählen. O, sie waren gleich rührend, die alten Anaben mit den verwiderten, struppigen Kriegsbärten, und die jungen, noch bartlosen Bürschden, die, die Hoffnung ihrer Familien, dem Rufe des Kaisers als Kriegsfreiwillige gefolgt waren, und ihm nun, vielfach wohl zum erstenmal, ihrerseits ins Herrscherauge sehen durften. Nie ist mir so zum Bewußtsein gekommen, was in unserem alten Parademarsch alles darin steckt!

Den Offizieren rings um mich ging es nicht anders wie mir. Alles war tief gerührt, ja erschüttert. Ave, Caesar! Doch nicht Gladiatoren waren es, die hier vorüberzogen. Es war die Hoffnung der Nation auf Fortbestehen in schwerer Not...

Generaloberst v. Raden brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Als wir am Spätnachmittag nach Lohg zurückkehrten, war die Petrusstraße kahl und leer wie am Morgen. Die Landsturmeute und die Jäger zu Pferde waren noch wie vor auf dem Posten. In den Nachbarräumen aber stauten sich jetzt Kopf an Kopf die Massen. Noch immer wachte man nicht gewiß, was es gab. Immerhin war jetzt die Wahrheit halbwegs durchgedrückt. Nur glauben wollten sie die Leute nicht. „Ist der Kaiser da? Ist er wirklich da?“ fragte es rings um uns herum. Und: „Bist Lohg jetzt für deutsch erklärt?“

Der Kaiser reiste um 9 1/2 Uhr ab, nachdem auch er von Lohg zurückgekehrt war und in seinem Zuge gespeist hatte. H. B. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Der gute Wille ist da und an entsprechenden Maßnahmen, den wirtschaftlichen Kampf zum guten Ende zu bringen, fehlt es auch nicht; man kann also auch in dieser Beziehung ver- trauen und in die Zukunft blicken. Und das große Ziel wird jedem den Weg, der manchmal vielleicht etwas hart und schwe- rig dünken mag, erheblich erleichtern.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: der Soldat der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments 160 Billy Christ aus Hacht im Untertauernkreis; der Leutnant und Kompanieführer im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Lehmann, Sohn des Uhrmachers M. Lehmann in Wiesbaden, und der Leutnant der Reserve im 7. bayerischen Infanterie-Regiment Dr. Fr. Pauly aus Oberursel. — Lehrer Alois Klitzburg aus Niederbrechen, der kurze Zeit an einer Wiesbadener Schule wirkte und als Leutnant der Reserve im Felde stand, wo er sich durch hervor- ragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse erwor- ben, ist inzwischen leider gefallen. Er starb den Heldentod fürs Vaterland am 3. Februar nach siegreicher Erstürmung einer feindlichen Stellung.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden: Oberleutnant zur See Freiherr v. Linder aus Wiesbaden; Oberleutnant der Reserve Farrer Kaiser aus Camberg; Geleitführer der Reserve Rudolf Möbus aus Staffel (auch die heilige Tapferkeitsmedaille am Bande); der Unteroffizier der Reserve Wilhelm Meier aus Oberjessers unter Beförderung zum Stabsfeldwebel; der Reservist Joseph Schard aus Fried- hofen; der Reservist Willi Wüth aus Talheim; der Unteroffi- zier der Reserve im Reserve-Infanterie-Regiment 87 August Scheffen von Rister; der Gefreite im Pionierbataillon 25 R. Klöckner von Kumbert; der Reservist Georg Laux aus Friedhofen; der Unteroffizier Th. Heuß, der Offizierstellvertreter Lehrer H. Bohrmann, der Unteroffizier Th. Klöckner, der Unteroffizier Alex Braun, der Unteroffizier H. Schneider, der Gefreite R. Bohrmann und der Ge- freite H. Stemmler, sämtlich aus Bredenheim; Post- direktor Japp aus Wiesbaden, zurzeit Hauptmann d. L. und Bataillionsführer; Leutnant d. R. beim Pionier-Regiment 2 Karl Roder, Sohn des verstorbenen Architekten Karl Roder aus Wiesbaden; die Wiesbadener Ärzte Dr. G. Schellenberg, Dr. F. Flehner und Dr. R. Lüders, der als Offizier eine Kompagnie führt.

Unterstützung von Familien der Kriegsteilnehmer.

Der Kreis der unterstützungsberechtigten Personen ist durch ein Rundschreiben des Reichsanwalts vom 30. Januar 1915 an die Bundesregierungen von neuem erweitert worden. Auch sind weitere Grundzüge über die Gewährung der Unter- stützung aufgestellt. Die wesentlichsten Punkte des Rundschreibens sind folgende:

1. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind von der Ge- währung der Familienunterstützungen ausgeschlossen die Familien derjenigen, die in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht sich befinden. In Zukunft sollen auch anspruchsberechtigt sein die Ehefrauen und die ehelichen und den ehelichen gleichgestellten Kinder anderer 16 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht er- füllen! (Die Eltern, Geschwister und engeren Verwandten von aktiven Mannschaften haben hiernach keinen Anspruch auf Unterstützung.)

2. Bis her wurden den Angehörigen aller derjenigen Man- schaften, die infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, Unterstützungen gewährt, sofern glaubhaft gemacht wurde, daß die Mann- schaften als Gefangene im feindlichen Ausland zurückgehalten wurden, wobei kein Unterschied zu machen war, ob sie vom Feinde als Kriegs- oder Zivilgefangene behandelt wurden. Den Angehörigen dieser Mannschaften sind in Zu- kunft gleichzustellen die Familien aller derjenigen im wech- selhaftigen Alter stehenden männlichen Personen, die sich im neutralen Ausland oder in einem Schutzgebiet aufhalten und insoweit keine feindlichen Maßnahmen nicht in- stande waren, ins Ausland zurückzukehren, sowie die von den Feinden verschleppten im wehrpflichtigen Alter stehen- den Mannschaften.

3. Die schuldlos geschiedene Ehefrau, der nach § 1578 des BGB. der Mann den Unterhalt zu gewähren ver- pflichtet ist, ist unter den übrigen Voraussetzungen in Zukunft zu unterstützen.

4. Die nicht militärisch ausgebildeten, gemäß § 32 Ziffer 2 der Wehrordnung wegen bürgerlicher Verhältnisse, insbesondere als die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, einvermündliche Eltern, Großeltern und Geschwister, oder nach § 99 Ziffer 2 a. a. O. zurückgebliebenen, aber später einberufenen Mannschaften erfüllen ihre gesetzliche Dienst- pflicht, die Unterstützung ihrer Angehörigen kann nur in dem in Ziffer 1 vorgesehenen Beschränkung erfolgen. Das gleiche gilt hinsichtlich der nicht reklamierten, beim Kriegserlassgeschäft ausgedienten und später eingestellten militärischpflichtigen Mannschaften. (Unterstützungsberechtigt sind in diesen Fällen also auch nur die Ehefrauen und Kinder.)

5. Diejenigen Mannschaften, die auf Reklamation vorzeitig entlassen worden und militärisch ausgebil- det sind (Wehrordnung § 82, 5c), treten gemäß § 14 Ziffer 4 der Wehrordnung zur Reserve über. Falls diese Mannschaf- ten in den Heeresdienst eintreten, ist den familiären Ange- hörigen die reichsrechtliche Unterstützung zu gewähren.

6. Von verschiedenen Seiten sind Zweifel darüber erhoben worden, ob bei der Prüfung der Bedürftigkeit innerhalb der in § 2 Abs. 1 a. a. O. genannten Gruppe von Personen un- terschieden, d. h. die Unterstützung für die Frau verjagt, für alle oder einige Kinder aber gewährt werden kann. Eine solche Unterscheidung ist nicht gerechtfertigt, da das Gesetz die Familien mindestens in der Zusammenfassung der in § 2 Abs. 1 a. a. O. bezeichneten Personen als eine Einheit be- trachtet.

Der Krieg und das kirchliche Leben.

Seit Jahren legt das Königl. Konsistorium in Wiesbaden den alljährlich einmal zusammentretenden Kreis- synoden seines Bezirks bestimmte Fragen vor, wie sie sich aus dem kirchlichen oder auch in Verbindung damit aus dem sozialen Leben der Gegenwart ergeben. Dieser Gepflogenheit der Kirchenbehörde verdanken wir mehr als eine für weitere als nur kirchliche Kreise recht bemerkenswerte und lehrreiche Erörterung; wir erinnern nur an die synodale Be- handlung der Jugendpflegeangelegenheit. Die Ansprache der Synoden zu den ihnen gestellten Fragen bleibt natürlich auf die Praxis des täglichen Lebens nicht ohne Einfluß, abgesehen die Synoden nur Anregungen geben und Wünsche

äußern können. Diesmal stellt das Konsistorium der Kreis- synode die Frage zur Behandlung:

„Welche Bedeutung haben die Erfahrungen in den Gemeinden während der bisherigen Kriegszeit für das kirchliche Leben?“

Die Kirchenbehörde führt hierzu erläuternd u. a. folgendes aus: „Es kann nur in hohem Maße förderlich sein, wenn die Vertreter der in einer Kreissynode zusammentretenden Gemeinden sich über die Erfahrungen während der bisherigen Kriegszeit völlig klar werden und ihre Bedeutung für das kirchliche Leben zu erkennen suchen. Was wir an Erfreulichem und Erhebendem in unserem Volke während der Dauer des Krieges erleben dürfen: die geschlossene Einmütigkeit, die opferwillige Hilfsbereitschaft, die heldenmütige Tapferkeit im Felde, die treue Pflichterfüllung in der Heimat, die unbeug- same Entschlossenheit, auch unter den schmerzhaftesten Verlusten an Blut und Gut durchzuhalten bis zu einem endgültigen Sieg über alle Feinde unseres Vaterlandes — und das alles getragen und durchdrungen von dem kräftig erwachten Geist des Gottvertrauens und des Gebetes: es muß in uns die Zu- versicht stärken, daß die Arbeit unserer Kirche in der Ver- gangenheit doch nicht vergeblich war und es in Zu- kunft noch viel weniger sein wird. Daß unsere Kirche wieder als selbstlose, hilfsbereite Freundin un- seres Volkes jetzt auch da wieder anerkannt wird, wo ihr früher Gleichgültigkeit und Geringschätzung begegnete, bedankt sie nicht zum wenigsten der persönlichen Liebes- und Für- sorge, die sie auf den Wegen persönlicher Liebe ihren im Feld stehenden Gliedern und deren Angehörigen in der Heimat an- gedeihen läßt. Die Arbeit der Kirche — das lehrt uns die Erfahrung dieser Kriegszeit — wird nicht ungleich mehr als früher im Zeichen unermüdder Seelsorge und ge- wisshafter Pflege der einzelnen Gemeindeglieder und ihrer Familien stehen.“

„Eine Dankes- und Ehrengabe.“

Der Kriegsausschuß der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau hat einstimmig beschlossen, daß den Hinter- bliebenen der Kriegsteilnehmer, die infolge ihrer dem Vaterland geleisteten Kriegsdienste gefallen oder gestor- ben sind oder innerhalb sechs Monate nach Friedensschluß noch versterben sollten, aus den für Kriegsbeschädigtenzwecke be- stimmten Mitteln eine einmalige freiwillige Dankes- und Ehrengabe gewendet wird, und zwar: für die Witwen 50 M., für ein Kind bis zu 15 Jahren 30 M., für zwei Kinder bis zu 15 Jahren 70 M., für drei bis zu 15 Jahren 100 M., mit der Maßgabe, daß die Gesamt- summe dieser Aufwendungen den Betrag von 250 000 M. nicht übersteigen darf. Voraussetzung für die Bewilligung der Unterstützung ist: daß der Versicherte nicht vor dem Eintritt in den Kriegsdienst zuletz Beitragsmarken der Landesversiche- rungsanstalt Hessen-Kassau verwendet sein. Die Vorgezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Anwartschaft erhalten sein. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landes- versicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleichartige Gabe erhalten haben oder nach Empfang der Hessen-Kassau- schen annehmen.

Kartoffel-Höchstpreise.

Wie aus einer Bekanntmachung in der vorliegenden Num- mer des „Wiesbadener Tagblatt“ hervorgeht, hat der Magi- strat bis auf weiteres für das Gebiet der Stadt Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für bekauftgelesene Speise- kartoffeln für den Kleinhandel, also für die Abgabe un- mittelbar an den Verbraucher selbst, festgesetzt: 1. bei freier Lieferung von mindestens 100 Kilogramm ins Haus für 100 Kilogramm 10 M.; 2. im Kleinverkauf für 1 Kilogramm 11 Pf. Die Stadt selbst verkauft Kartoffeln den Zen- tner zu 4 M. 50 Pf.; frei ins Haus geliefert, bei Bezug von mindestens 2 Zentnern. Im Kleinverkauf kosten 25 Pfund Kartoffeln der Stadt an den Kleinveräußerer 1 M. 15 Pf.

Aus der deutschen Kolonialgesellschaft.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg steht schon 20 Jahre als Präsident an der Spitze der „Deut- schen Kolonialgesellschaft“. Auf eine von dem Vor- stand der Wiesbadener Abteilung abgeforderte Begrü- ßung ist nachstehende Antwort eingegangen:

„Aufrecht er freut sich durch die freundlichen Glück- wünsch, die Sie mir anläßlich des Tages sandten, an dem ich vor 20 Jahren an die Spitze unserer Gesellschaft getreten bin. Wenn deren Haupttätigkeit jetzt ruhen muß, so haben wir doch alle die Zuversicht, daß unser Volk aus diesem Weltkrieg als Sieger hervorgeht, und wir werden dann nicht allein unsere frühere Arbeit wieder aufnehmen haben, son- dern es wird uns neue und größere Aufgaben bevor- stehen, für die wir bei Zeiten gerüstet sein müssen. Darum heißt es jetzt festzuhalten an unserer Gesellschaft mit dem Willen, unseren Kolonialtrieb, wenn die Zeit gekommen ist, bereitwillig auszubauen, daß er unseren Bedürfnissen für die Gegenwart und für die Zukunft kommenden Geschlechter ent- spricht. Ich zweifle nicht daran, daß mir die Abteilung Wies- baden auch ferner treu zur Seite stehen wird, und bitte Sie, dabei meiner wärmsten Dank übermitteln zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Johann Albrecht, Herzog zu Mecklen- burg.“

— Wiesbadener Lazarette. Aus der Verbundenenliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten in der Loge Platz: Infanterie-Regiment 143: Unteroffizier Schneider (Wiesbaden) im Hotel Rational. — Landwehr-Infanterie-Regiment 80: A. Bröden (Reich) und J. Kopsch (Wiesbaden) in den Bahnhofbaracken. — Reserve-Infanterie-Regiment 80: B. Wehm (Weber) im städtischen Krankenhaus; D. Rahn (Ratiberg) in den Bahnhofbaracken. — Rekruten- depot des Landwehr-Infanterie-Regiments 118: Gefreiter d. M. J. Effler (Wiesbaden) im Hotel Spiegel. — Infanterie-Regiment 57: Cierle (Schwalbach) im St. Josephs-Hospital; Köttger in der Wilhelms-Heilanstalt. — Marine-Infanterie-Regiment 2: Georg Fronapel (Weißkirchen) im Hotel Spiegel. — Ersatzbataillon 3 Wiesbaden: Heep (Friedhofen) im städt. Krankenhaus. — Grenadier-Regiment 80: R. Helm (Lauren- burg) im Hotel Spiegel. — Festungszoolet Rainig: Kranken- wärter F. Hildebrand (Vichtigew) im Hotel Spiegel. — Land- wehr-Infanterie-Regiment 118: J. Armer (Klein-Gallingen) im städt. Krankenhaus. — Infanterie-Regiment 80: Naier (Main) und Viehler (Schotten) in den Bahnhofbaracken. — Rekrutendepot des Pionier-Regiments 50: S. Michel (Egen- roth) im städt. Krankenhaus. — Reserve-Pionier-Regi- ment 20: J. Reih (Fraunstein) im städt. Krankenhaus. — Infanterie-Regiment 118: Georg Schweizer (Wolfsheim) im Hotel Spiegel.

— über das Verhältnissen der Fuhrleute wird hier neuerdings wieder viel geklagt. Die Klagen kommen nament- lich aus den äußeren Stadtteilen, in denen ein lebhafter Fuhr- verkehr herrscht. Das Ansehen ist natürlich ein ganz über- flüssiges Privatvergnügen, das sich die betreffenden Fuhrleute leisten, für das nicht nur die belästigten Einwohner, sondern auch unsere Polizeibehörde kein Verständnis besitzen. Wer diesem Vergnügen frönt, setzt sich der Gefahr aus, wegen groben Unfugs bestraft zu werden.

— Die Uhrmacher-Zwangsinnung für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, den Rheingaukreis und den Kreis Un- tertauern hat in ihrer letzten Versammlung einstimmig zum Obermeister den Stadtverordneten Baumbach (Wiesbaden) wiedergewählt.

— Gottesdienste für erwachsene Taubstumme. Die näch- sten evangelischen Gottesdienste für erwachsene Taubstumme finden innerhalb des Konsistorialbezirks Wiesbaden statt: am 21. Februar, vormittags 11 Uhr, zu Herborn; am 14. März, vormittags 11 Uhr, zu Camberg, und am 21. März, nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche in Wiesbaden. Die Gottesdienste hält Pfarrer Walther in Breidenheim ab.

— Arbeitsjubiläum. Am 15. Februar sind es 25 Jahre, daß Herr Werkmeister August Renner bei der Firma W. Gail Wwe. in Diensten steht.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestri- gen Vormittagsziehung fiel ein Gewinn von 40 000 M. auf die Nr. 95 604, von 20 000 M. auf Nr. 133 041 und von 3000 M. auf die Nummern 108 129 und 141 949; in der Nachmittags- ziehung fiel ein Gewinn von 80 000 M. auf Nr. 108 123, 3000 M. auf Nr. 137 550. (Ohne Gewähr.)

— Die Verlustliste Nr. 148 ist erschienen und liegt an den Tagblattshältern zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pionier-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 88 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 87.

— Jugendweh. Wochen-Abungsplan der Jugend- kommission der militärischen Vorbereitung der Wehrdienst- lichen: 1. Kompagnie: Dienstag, den 16. Februar; den 18. Februar; Erzieher: Turner. Unterricht: Donnerstag, den 18. Februar; Erzieher: Turner. Unterricht: Turnhalle der Mädchenidule. 2. Kompagnie: Sonntag, den 14. Februar; Aussehen von Schützenabgaben: 2 Uhr, Montag, den 15. und Donnerstag, den 18. Februar; Erzieher: Turner und Unter- richt: Turnhalle der Mädchenidule. Dienstag, den 16. und Freitag, den 19. Februar; Aben der Spielkarte: Turnhalle. Mittwoch, den 17. Februar; Unterföhrer- und Winterfloggen - Unterricht: Turnhalle. 3. Kompagnie: Dienstag, den 16. Februar; Unterföhrer- und Winter-Unter- richt: Mittwoch, den 17. und Freitag, den 19. Februar; Erzieher: Turner und Unterricht: Turnhalle der Mädchenidule. 4. Kompagnie: Sonntag, den 14. Februar; Abwas- schung und Entfernungsschönheit: 2 Uhr, Dienstag, den 16. und Freitag, den 19. Februar; Erzieher: Turner und Unterricht: Turnhalle. Mittwoch, den 17. Februar; Unter- föhrer- und Winter-Ausbildung: Turnhalle. Die Abungen an den Wochentagen beginnen um 8 1/2 Uhr.

— Kleine Notizen. Die Zweigstelle Wiesbaden des Deutschen Vereins für Sanitätskunde in Baden- Durlach i. Gr. bringt eine Postkarte zum Verkauf, deren Motiv dem Originalgemälde: „Gefreu bis zum Grabe“ von Fel. Schickelrod in Wiesbaden entnommen ist. Für den Preis der Karte beträgt 10 Pf. Der Erlöstrag ist für den von dem Verein gepflogenen Zweig der Kriegsfürsorge bestimmt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Derwandtes.

* Königl. Schauspiele. Sonntag, den 14. Februar, Abonnement B: „Götterdämmerung“, Anfang 6 Uhr. Mont- ag, den 15. Abonnement A: „Alf-Seidelberg“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 16. Abonnement D: „Der Freischütz“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 17. Abonnement A: „Sa- trabiada“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 18. Abon- nement C: „Aida“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 19. Abon- nement D: „Die Räuber“, Anfang 6 Uhr. Samstag, den 20. Abonnement A: „Alessandro Strabala“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 21. Abonnement C: „Die Ritterlinger“, An- fang 6 Uhr. Montag, den 22. Abonnement B: „Göges und sein Ring“, Anfang 7 Uhr.

* Reibens-Theater. Sonntag, den 14. Februar, nach- mittags 1/4 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen“. Abends 7 Uhr: „Johannistauer“. Montag, den 15.: „Sturmwind“. Dienstag, den 16., neu einstudiert: „Helmut“. Mittwoch, den 17.: „Die spanische Flöge“. Donnerstag, den 18.: „Der Herr Zedler“. Freitag, den 19. Volksvorstellung: „Sturm- ideo“.

* Kurhaus. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr findet im Abonnement im Kurhaus Sinfonischer unter Leitung des Musikdirektors Karl Schürich statt. Das sogenannte „Kaffee- konzert“ fällt daher aus. — Professor Dr. Georg Wegener, der bekannte Wiesbadener und Dozent der Handelshochschule Berlin, in Wiesbaden in besonderer Erinnerung durch seinen Vortrag über seine Reise mit dem deutschen Kronprinzen nach Indien, der seit August als Kriegsberichterstatter der „Völkischen Zeitung“ im Großen Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers auf dem westlichen Frontabschnitt gewirkt, wird im Laufe des Februar mit Ermächtigung des Generalkom- mandos des Feldheeres in einigen größeren Städten Deutschlands Vorträge über den bisherigen Feldzug in Belgien und Frank- reich halten. Er spricht am kommenden Mittwoch im Viegen Kurhaus über das Thema: „Sechs Monate auf dem west- lichen Frontabschnitt“. Einbrüche und Ereignisse eines Kriegserichters“. Der Vortrag wird von Bildbüchern nach eigenen Aufnahmen des Redners begleitet sein.

Letzte Drahtberichte.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses. W. T.-B. Berlin, 13. Febr. (Nichtamtlich) Der Senioren- konvent des Abgeordnetenhauses trat nach Schluß der Sitzung der Budgetkommission zu einer Besprechung zusammen und einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung des Plenums des Abgeordnetenhauses voraussichtlich am 22. Februar statt- finden soll. Bis dahin dürfen die Verhandlungen der Budget- kommission über den Etat des Staatsministeriums beendet sein.

Das Zuderausfuhrverbot.

Dr. Berlin, 13. Febr. (Fig. Drahtbericht. Atr. Blt.) Wie das Reichsamt des Innern mitteilt, wird eine Ausfuhr- bewilligung für Zuder nicht mehr erteilt werden. Die- jenigen Zudermengen, deren Ausfuhr bereits bewilligt ist, dürfen zunächst noch ausgeführt werden.



Sanatorium Hofheim i. Taunus. Kurhaus für Erholungsbedürftige u. leicht Nervöse. Während des Krieges geöffnet u. besucht, behaglich eingerichtet, eignet sich wgen seiner geschützten Lage besonders zu „Winter- u. Frühjahrskur“. F136



**Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!**



1 Pfund - Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Persil

das billigste!



1 Pfund - Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

== Sie sparen damit wirklich! ==

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915, in Verbindung mit § 1 der Preuß. Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung vom gleichen Tage werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vorläufig folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

1. Als Einheitsbrot wird nur zugelassen
 - a) ein Kriegsbrot mit 85% Roggenmehl (82%ig) und 15% Kartoffelmehl und einem Verkaufsgewicht von 2 1/2 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen,
 - b) ein Voll-Roggenbrot aus mehr als 93%igem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz. Gewicht 1 1/2 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen,
 - c) ein Weißbrötchen in beliebiger Form mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70% Weizenmehl und höchstens 30% Roggenmehl. (Dieses Brötchen darf vor 6 Uhr abends, an dem Tage, an dem es gebacken ist, weder im Laden verkauft noch ins Haus gebracht werden.)
2. Außer diesen Einheitsbroten dürfen nur noch Zwiebacke mit höchstens 50% Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10% der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt werden dürfen. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen sind nur auf ärztliche Anordnung zulässig.
3. Für die Abgabe von Mehl an den Verbraucher wird Höchstquantum von 2 Pfund hiermit festgesetzt. (Diese Anordnung bezieht sich nicht auf die Abgabe von Mehl, die an Händler, Bäcker und Konditoren erfolgt.)
4. Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks des Stadtkreises Wiesbaden untersagt. Ausnahmen hiervon sind nur mit Zustimmung des Magistrats zulässig.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwider handelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. (§ 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915.)

Den Bäckern und Konditoren ist demnach strengstens untersagt, Kuchen und dergl., die vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, zu backen. Die bereits gebackenen Kuchen dürfen noch verkauft werden; der Verkauf muß jedoch mit dem 15. Februar beendigt sein.

Wiesbaden, den 13. Februar 1915. F 205
Der Magistrat.



Erleichterung bei Einlagerungen im „Wiesbadener Möbelheim“ zum 1. April.

Um zu vermeiden, daß aus Lagergeldersparnisrücksichten die Einlagerungen sich auf die Haupt-Umrietztag des Quartals zusammendrängen, beginnt für Einlagerungen, die zum 15. bis 25. März, oder nach dem 5. April vorgenommen werden, die Berechnung des Lagergeldes erst vom 1. April bezw. 15. April. Auch der Transport zum Lager ist in der genannten Zeit billiger. 190

L. Rettenmayer
Kgl. Hofspediteur,
Wiesbaden, Nikolasstrasse 5.

Fisch-Konserven,

Sardinen in Öl, Tomaten etc. etc., per Dose 28 u. 45 Pf., Tafeläpfel 25 Pf., Schwarzwur 1 Pf., 2 Pf., deutsche Calville 50 Pf., Goldreinetten 20 Pf., Datteln 1 Pf., 1 Pf., Brüsseler Gemüse, Rostbrant 40 Pf.
Marktstraße 25, Schönfeld.

Volle Milch

in Flaschen von Liter 24 Pf. wird noch von einem Quarkbesitzer täglich frei Haus abgegeben.
Trockenfütterung.
Beste Aufträge werden u. B. 886 von dem Tagbl.-Verlag entgegengegnen.
Kinderhorten, Ariensazaretten und Pensionen
Preisermäßigung.
Prima Vollmilch
in Flaschen.
Hof Weisberg.

Kartoffel-Höchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend Höchstpreise und der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober d. J., werden hierdurch für das Gebiet der Stadt Wiesbaden bis auf weiteres folgende Höchstpreise für bestausgesehene Speisekartoffeln für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher, festgesetzt:

1. bei freier Lieferung von mindestens 100 kg ins Haus für 100 kg 10 Mk.
 2. im Kleinverkauf für 1 kg 11 Pf.
- Diese Preise treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Kartoffeln dürfen nur nach Gewicht verkauft werden.

Es wird auf § 2 der Bundesrats-Verordnung hingewiesen, der lautet: „Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind und ein Besitzer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde solche Gegenstände zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.“

Ferner gilt nach § 4 des genannten Reichsgesetzes folgende Strafbestimmung: „Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungs-Bestimmungen zuwiderhandelt, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.“

Die Stadt Wiesbaden verkauft Kartoffeln den Zentner zu 4.50 Mk. frei ins Haus geliefert bei Bezug von mindestens 2 Zentnern; im Kleinverkauf an den bekannten Stellen 25 Pfund zu 1.15 Mk.

Unsere Verfügung vom 11. Dezember 1914, betreffend die Höchstpreisfestsetzung, wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 13. Februar 1915.
Der Magistrat.



Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Neue Moden für den Vorfrühling

aus deutschen und eigenen Werkstätten in vornehmer, solider Ausführung. Neben der gewohnten Zuverlässigkeit meiner Stoffe habe ich diesmal mehr als sonst für eine große Auswahl in mittleren Preislagen Sorge getragen.

Damen-Moden **J. Hertz** Langgasse 20

K 112

Die Jahreshauptversammlung

des Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Zuschußkasse zu Wiesbaden findet am Samstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale „Zur Germania“, Heleneustrasse 25, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer. 4. Festlegung der Gehälter. 5. Besprechung über die im nächsten Jahre stattfindende Vorstandswahl. 6. Statutenänderung: Erhöhung der Beiträge usw. 7. Wahl der Rechnungsprüfer. 8. Allgemeines.

Der Vorstand.

NB. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung und der Polizeistunde 12 Uhr, wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

F 320



Fassonieren. Neue deutsche Mode

Kuss

43 Rheinstrasse 43.

Zur

Konfirmation und Kommunion.

Prima fertige neueste

Dunkelblaue Anzüge

Mk. 24, 30, 33, 36, 39, 42-60.

Schwarze Kleider

Mk. 24, 30, 36, 42, 48-85.

Weisse Kleider

Mk. 18, 21, 24, 27, 30, 33-50.

Wäsche, Unterkleider,

Strümpfe u. Handschuhe

in elegantester Ausstattung empfohlen

Gebr. Baum,

Wiesbaden,

Webergasse 6,

Ecke Kleine Burgstrasse 11/13. 186

Stahl-Matratzen

12 Sorten nach Mass, v. Mk. 12.- an.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstrasse 46.

Brennholz

trocken eichen 1.40, Kieferholz 2.30 per Centner liefert

Karl Schürg, Harfstrasse 29.

Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Materialien! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,

Rirchgasse 38.

Telephon 3764

Eigene Reparaturwerkstätte. 101



Wegen Einlösung v. 10 Bg. erhält Jeder eine Probe **Rot- und Weisswein,** schickfertig, nicht Preislos. Kein Risiko, da wir Rückstellungen ohne Weisung unanfechtbar zurücknehmen. - 18 Kassen eigener Weinberge an Rheingebirge. Gebr. Roth, Ahrweiler. (K 152) P 23

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil!

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000 bis Mk. 10,000.-. Postkarte genügt.

F 75 **H. Schwab jr., Darmstadt.**

Ausverkauf

In meinem **Juventur-Ausverkauf** kaufen Sie jetzt hochf. Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots, Mäntel, Besenier u. Gummi-Mäntel, Joppen, mehrere 100 Paar Damen, darunter verschiedene aus Reisin-Geweben, und die bekannten schaff-wollenen Damen- und Knaben-Anzüge zu staunend billigen Preisen. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf verkaufe ich mehrere 100 Knaben-Anzüge, die sich für Schul- und Sportzwecke sehr gut eignen, die in der Auswahl nicht mehr vollständig, zu und unter Einkaufspreis. Ein Vorrat Konfirmandenanzüge in schwarz und blau fast zur Hälfte des regulären Preises. Es lohnt sich für Jedermann, mein Geschäft aufzusuchen. Sie sparen auf jeden Fall Geld. 143

Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden, deshalb gute Ware u. bill. Preise.

Albrechts Wiesbadener Augenballam

wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. - Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken.



Kommunion und Konfirmation.

Lindener Sammet

Berühmt x Bekannt x Beliebt.

Sammet

ist das praktischste für Konfirmandinnen, da solcher bei seiner bekannten Unverwundlichkeit stets vornehm wirkt und ein Sammetkleid infolgedessen noch viele Jahre mit Vorliebe getragen wird. Nur Körper-Sammete Mtr. 16.25 bis 2.50 Mk.

Sammete Mtr. 10 Mk. 25% und teurer mit

Muster 5 Tage z. Wahl. F 138

Sammethaus Louis Schmidt, Kgl. Hof. Hannover 231.

Zur Konfirmation und Kommunion.

Schwarze Kleiderstoffe.

Cheviot, reine Wolle, ca. 110 cm breit Meter 2.45, **1 85** Mk.
Wollbatist, reine Wolle, ca. 110 cm breit Meter **2 95** Mk.
Popeline, reine Wolle, ca. 110 cm breit Meter **2 95** Mk.

Weisse Kleiderstoffe.

Wollbatist, reine Wolle, ca. 95/110 cm breit Meter 2.75, 2.15, **1 75** Mk.
Cachemire, reine Wolle, ca. 95/110 cm breit Meter 3.25, 2.95, **2 45** Mk.

Konfirmanden-Kleider in schwarz oder weiß Cheviot mit hübschen Garnierungen 35.00, 22.50, **18 50** Mk.

Konfirmanden-Stiefel in Boxcalf und Chevreux mit und ohne Lackkappe 12.50, 10.50, **8 75** Mk.

Mädchen-Hemden, Beinkleider, Korsetts, Untertalben, Stickerei-Röcke, Handschuhe, Konfirmations-Taschentücher und Kränze, Gesangbücher usw. in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Blumenthal.

K 88

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots.

F 532

Durch weitere starke Verminderung unseres Personals infolge neuer Einberufungen zu den Waffen sehen wir uns gezwungen, ab **Montag, den 15. Februar,** den

Schalterdienst auf Vormittag von 9-1 Uhr

festzusetzen. Nachmittags bleiben die Geschäftsräume für das Publikum geschlossen.

F 532

Bankcommandite Oppenheimer & Co. — Bank für Handel und Industrie
— Marcus Berlé & Co. — Deutsche Bank — Disconto-Gesellschaft
— Dresdner Bank — Mitteldutsche Creditbank.

Nachrichten über Verwundete und Vermisste

Auskunftsstelle des Roten Kreuzes

(Kreis Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung 1c)

Königliches Schloss, Zimmer 290.

Die Auskunftsstelle gibt Auskunft über in Wiesbaden untergebrachte Verwundete.

Die Auskunftsstelle übernimmt die Nachforschung nach Vermissten.

Die Auskunftsstelle vermittelt Anfragen an alle Nachweiskeitellen des In- und Auslandes.

Die Auskunftsstelle bittet Alle, die Nachricht über ihre Angehörigen im Felde oder im Ausland wünschen um Angabe ihrer Adresse.

F 230

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.

Staatskommissar. Programm frei.

F 6



Seekadetten-

Vorbereitungsanstalt, Dr. Schrader, Kiel, gegr. 1868. Einjähr.-Freiwill. u. Fähnriche. Ca. 800 Seekadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen.

F 75

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1913/14 30 Einjährige. F 137

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Im Seebälchen gute Verpflegung und Beaufsichtigung.

Die jährlichen Jahresberichte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

18. April 1915.

Das Brodenheim, Hellmundstraße 2, Part.,

bittet bei bevorstehenden Umzügen um Zuwendung jeglicher im Haushalt überflüssig gewordener Sachen. Größere Gegenstände werden von der Firma **Rettenmayer** unentgeltlich abgeholt bei vorheriger Anmeldung im Brodenheim.

Zur Besichtigung und zum billigen Kauf gut erhaltener oder neu hergestellter Sachen ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren.

Verzollungen. Versicherungen.

Verpackungen von Frachtgütern

und deren Spedition nach den von den Staatsbahnen wegen des Kriegszustandes gegebenen Anleitungen werden sachkundig besorgt.

1769

L. Rettenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolasstr. 5.



J. & G. Adrian,

Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59 u. 6223.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt. 10)

Uebersee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer)

:: Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. ::

Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie:

**Kognak,
Rum,
Arrak**

usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipacken.

Wilhelm Westenberger

G. m. b. H., Wiesbaden, Brantwein-, Likör-, Weinhandlung, Schuiberg 8. Telefon 4286.

Tapeten

für Treppenhäuser bietet ich eine große Auswahl Restpartien zu billigen Preisen an.

Sodel-Tapeten

besonders preiswert. 198

Wilh. Gerhardt, Mauritiusstr. 5.

la weisse Kern-Salmiak-Terpentin- u. Glycerin-Schmier-

Seife jedes Quant.

Kerzen, 6 u. 8er, Putztücher, Ia Qualität, Fensterleder, Schwämme u. Bürstenwaren in gr. Auswahl kauft man vorteilhaft. B 1902

A. Stritter, Walramstr. 18. — Tel. 2429.

Prima 12-Pf. Zigarre 100 Stück 7 Mark.

Mh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 134

„Lacto“ Eipulver „Lacto“ Schloss-Drog. Siebert, Marktstraße 9.

Feiner Privat-Mittagstisch à 1 Mk. Pension Reis, Kl. Burgstraße 2 im Blumenhaus Jung.

Besserer Privatmittagstisch im Abson. 1.20 Mk. auch außer dem Hause. Rheinstraße 84, 1.

Badhaus Kranz,

am Kranzplatz. Tel. E. Bookar.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. W. 3.50 incl. Ruheraum u. Teinflur. 153

Hotel Einhorn,

Marktstrasse 32.

Sonntag, den 14. Februar, abends 6 Uhr ab:

Spansau,

sowie eine sehr reichhaltige Abendkarte.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Form 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Milchbäuschen (Verkaufserin) gesucht Schiersteiner Straße 20.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen für Putz gesucht. Angel u. Israel.

Angenehme Köchin für gutbürgerlichen Gasthof gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Köchin für ausw. Köch. f. sein. Haus, best. u. einf. Haus u. Alleinm. Frau Gise Lang, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Tel. 2363.

Saub. weibl. Alleinmädchen für kleinen Haushalt für 1. März gesucht. Meldungen nachmittags Wilhelmstraße 16, 1. Stod.

Mädchen für Küche und Haus bei hohem Lohn sofort ges. Sonnenberger Straße 50.

Tücht. Alleinmädchen für sofort oder 1. März gesucht. Vertreten 1-3 oder 7-8 Uhr. Bismarckring 14, 2. recht.

Kinderloses Ehepaar sucht 1. März ein solides evangelisches Alleinmädchen, welches auch etwas kochen kann. Offerten unter D. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. best. tücht. saub. Alleinmädchen, gute Zeugnisse. Vorstellung 3-4 Uhr. Wilhelmstr. 16, 1.

Selbst. einfaches, reines Alleinmädchen von alt. Ehepaar zum 1. März gesucht. Preisenerstraße 45.

Ordnentliches Mädchen auf gleich gesucht. Obenstraße 9, Part. recht.

Mädchen für Küche u. Haus auf 1. März ges. Zu melb. Bahnhofsstraße 1, 1. v. 10-3 u. abends 6-8.

Unabhängige Frau oder Fräulein geübten Alters zu 2 Personen ohne Vergütung ges. (Familienangehörigkeit) Weidenstraße 52, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verkäufer mit flotter Verkaufskraft von Samen- u. Landesprodukten-Handlung gesucht. Off. an Postlagerkarte 815 Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Sattler oder Hilfsarbeiter, der sich nähern kann für Militärsachen gesucht. Obenstraße 12.

Tücht. selbständ. Tapezierer gesucht. Wdh. Heinrich Jung, Friedrichstr. 44.

Tüchtiger Gärtner sofort gesucht bei Frau Gesele, Bismarckring 14, 2. recht.

Tapezier-Lehrling gegen Vergütung gesucht. Jean Reinecke, Schmalzbecker Str. 48/50.

Kunsthändler-Lehrling gesucht. Käbberer-Hoffmann, Emser Straße 43.

Braver Junge, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, unter günstigen Bedingungen gesucht. Carl Feder, Kunst- und Handelsgärtner, Platter Str. 104.

Für meinen Gärtnerbetrieb (Topfpflanzen, Freilandkulturen und Samenzucht, mit Versand nach dem In- und Ausland, suche zu Ostern einen Lehrling, Herdinand Fischer, verlängerte Parkweg.

Nächt. Gartenarbeiter für dauernd gesucht. Platter Straße 84.

Junger Mann gesucht für Erdarbeiten u. Tennis. Käbberer Sportplatz Kaiserstraße.

Arbeiter mit Handwerkzeug zum Holzschleifen ges. Pension am Kurpark.

Superl. Geschäftsdienstler gesucht. Moris u. Wügel, Wilhelmstraße 58.

Junger Hausbursche zum 15. Februar gesucht. Bäckerstr. 15, Berdenstraße 8.

Tücht. Ausgeher, Radfahrer, ehrlieh, reinit. ges. C. Jung, Blumenhaus, Ecke Große u. Kleine Burgstraße.

Junge von ordentlichen Eltern als Post gesucht. Sonnenberger Straße 20.

Ehrl. Junge, 12-14 Jahre, gesucht. Koppes, 14. Webergasse 13.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junge Mädchen, in Stenographie u. Rechenwissenschaften perfekt, sucht Stellung auf 1. April. Briefe u. G. 22 Tagbl.-Anzeigstelle.

Gewerbliches Personal.

Gebild. Dame mittl. Jahre (Krankenschwester) sucht Stellung, ev. auch hausweise Beschäft.; geübt in Handarb., erfährt in Haus u. Küche, gutes Kochen, ev. schriftl. Arbeiten. Off. u. F. 881 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, aus dem Ausland zurück, infolge des Krieges, sucht Stellung als Beschäftigte im Hotel. Offerten unter D. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Alleinmädchen sucht zum 1. März Stelle in klein. Haushalt. F. Köhler, Rheinstr. 16, 2.

Kraftiges Mädchen vom Lande sucht Stell. Doppelheim, Wiesbadener Straße 46, Weidenstraße.

Köchin u. Hausmädchen suchen Stellung. Wücherrstr. 33, 1.

Suche für meine 17jähr. Tochter, gut erzogen, Unterricht zur Erlern. des Haushalts mit oder ohne Vergütung, in der Umgebung Wiesbadens. Offerten unter D. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhäng. Frau, Mann im Krieg, tüchtig im Haushalt, sowie Feinbäckerei, sucht Stellung. Gute Zeugnisse, best. Angeb. ev. nach Wiesbad. Plummerstraße 21, 1. Et.

Saub. Frau mit g. Empfchl. f. 1. 2-3 Stund. vorm. Monatsst. in ein. best. Hause u. halbe Tage g. Weibk. Köch. Seebodenstraße 28, Stb. 1 in Frau f. vor. od. nachm. Monatsgeh. Schmalzbecker Straße 45, Wdh. 3.

Stellen-Gejuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

J. Kaufmann sucht zum 1. April Stelle in Hotel als Kontrollierer oder Sekretär. Fr. Jovan. Offerten u. F. 21 Tagbl.-Anzeigst. Bismarckring 14, 2. recht.

Junger Mann, in Handelshaus besuch. hat, sucht sofort Stellungs. Offerten unter D. 890 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin der Kolonialwaren- u. Desifat.-Br., mit 12 Jahren, sofort ges. Briefe u. F. 21 an den Tagbl.-Verlag.

Junge sachkundige **Verkäuferin**, gewandt im Verleib mit feinsten Feinwaaren, gesucht. Albert Faust, Rheinstraße 38.

Verkäuferin mit flotter Handschrift u. Samen- u. Landesprodukten-Handl. v. ges. Off. an Postlagerkarte 815 Wiesbaden.

Suche Drogeriein. ältere sachgewandte Dame, für eine erste Rezipient-Drogerie am Plak. Off. u. F. 888 an den Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen für die Parfümerie- u. Toilette-Artikel-Abteilung sucht gegen Verg. G. Herzog, Webergasse 10.

Gewerbliches Personal.

Junge Mädchen können das Schneiden u. Nähen der eigenen Wäsche gründlich erlernen. Landstraß, Lehrstraße 19, Part.

Für die Nachmittage wird zu einer Dame Friseurin oder Frau gesucht. Feineres Temperament, musikalisch bevorzugt. Angebote u. D. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Nach Mannheim

wird zum 12. März d. J. ein gewandtes jüngeres Stubenmädchen gesucht, das gute Zeugnisse aus gut. Familie aufweisen, feiner u. etwas nähen kann. Käbberer, Sonnenberger Straße 50, vormittags zwischen 10 u. 12 Uhr, nachmittags zw. 5 u. 7 Uhr.

Brav. saub. Kaufmädchen ges.

H. Perrot Nachf., Elßner Zeugfabrik, A. Burgstraße 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Provisionsreisende für hervorragende Feldpostartikel gesucht. Off. u. F. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Sautechner,

der militärfrei, gesund u. mit Tiefbauarbeiten vertraut ist, auf die Dauer des Krieges zur Ausschilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe des Tageslohns bis z. 18. d. Mts. unt. E. 889 an Tagbl.-Verl. u. H.

Militärfreier Korrespondent

oder Korrespondentin, perfekt im Maschinenschreiben u. Stenographie, von kaufm. Büro einer grob. Fabrik. Sprachkenntnisse, bes. Italienisch, erwünscht. Offert. mit Gehaltsanspr. u. G. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Cognac-Brennerei u. Likörfabrik

sucht für Wiesbaden bei Restaurateuren, Wirten usw. gut eingeführten **Vertreter.**

Geschäftsführer

für hiesiges Weinrestaurant gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Offert. u. F. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Größt. Kommiss.

ber mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut ist. Angebote u. F. 21 an den Tagbl.-Verlag. B1963

Agent ges. z. Cigarr.-Verl. a. Wirtz u. W. Vergüt. ev. 2. 300 mon. H. Jürgen & Co., Hamburg 22. F137

Buchhalter,

amerikan., abschluss- und bilanzfähig, für stundenweise Beschäftigung (auch abends) gesucht. Offert. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter U. 21 an Tagbl.-Anzeigst. Bismarckring 19.

Militärfreien, gewandten Stenographen und Maschinenschreiber

mit gut. Allgemeinbildung sucht eine hiesige Verwaltung. Eintritt sofort. Off. unter L. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Verkäufer

gesucht für Drogen und Kolonialwaren. Off. u. F. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmännische Lehrstellen

bitten wir uns zur Befehung aufzugeben.

Lehrstelle-Jugendende

wollen sich bei uns melden. Kaufmännischer Verein, Adt. f. Stellenvermittlung, Lützenstraße 20. F 404

Lehrling

für einen Schulsekretär zu Ostern gesucht. Rheinische Cognac-Brennerei u. Weinestig-Fabrik Karl Reins, Sonnenberg-Wiesbaden.

Büro-Lehrfräulein, Volontär

erwünschte Weingroßhandlung a. Rhein zu Ostern oder bald bei Gan. besser Ausbildung. Bei guter Begab. sehr günstige Beding. Selbstgespr. ausführliche Angebote unter A. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling.

für ein. Buchh. mit Antiquariat, Leihbibl. u. Zeitschr.-Vertr. suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildg. Nach Jahresfrist Lohngehalt. Oskar Bürger, Marktstraße 6.

Gewerbliches Personal.

Wir suchen mehrere tücht. militärfreie Maschinenschloßer für dauernde Beschäftigung. Kessel, Schwarz & Co., Mainzerstraße 160.

Maschinenschloßer,

flotter Arbeiter, militärfrei, für leichte Beschäftigung sofort gesucht. Angebote unter F. 22 an den Tagbl.-Verlag. B2008

Kolonie von **20-30 Maurern** und Bauhilfsarbeitern findet sofort dauernde Arbeit in Endkirchen an der Prov.-Fürsorgeanstalt.

50 Zimmerleute, 40 Zementierer, 15 Plasterer, 100 Erdbauer nach Lille und Ostende sucht Arbeitsamt, Dohmerer Straße 1.

Selbständiger Damenschneider, der zuschneiden und probieren kann, gegen Monatsgehalt für dauernd gesucht. Anerbieten unter D. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Einziehung meines Zuschneiders suche per sofort selbständige **Damenschneider,**

welcher während der Abwesenheit die Anproben und das Zuschneiden übernimmt. Es wollen sich nur solche melden, welche ähnliche Kosten bestritten haben und über erstklassigen Schnitt verfügen. Offert. mit Angabe biß. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. G. 1543 an D. Frenz, Ann.-Exp. Mainz. F44

Einige tüchtige Damenschneider

für sofort gesucht. Carl Schürmann & Co., Darmstadt.

Schneider

für größere Lieferungen Militär-Mäntel werden sofort eingestellt. I. & M. Dienfus, Mainz, Kleider-Fabrik, Leinhardtstraße 5. F44

Schneider für Wollensstoffe

für dauernd gesucht. F. Herold, Mainz, Boppstr. 14, 1.

Lederzuschneider, Schuhmacher,

für Militärbetriebe sofort gesucht. Feils, Bahnhofstraße 8.

Diener sofort gesucht

Friedrichstraße 7, 1. Etage, Welben 8-11, 3-5 Uhr. Gesucht sofort gut empfohlener

lediger Mann

für Zentralheizung u. Gartenarbeit. Weltmühlstraße 51.

Erster Pferdetracht,

der die Tierwirtschaft versteht, gegen guten Lohn **sofort gesucht.** Angebote unter A. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentlicher Hausbursche ges. Abrecht-Dezgerie, Abrechtstr. 18

Hausbursche mit guten Zeugnissen gesucht von G. August, 44 Wilhelmstraße 44.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Perfekte Stenotypistin

in Buchführung bewandert, Sprachkenntnisse, in Großbet. tätig, sucht postende Stellung. Gesl. Off. u. F. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere selbständige Buchhalterin

mit schöner Handschrift u. sich im 1. April zu verheiraten. Offerten u. F. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gebildetes Fräulein aus sehr guter Fam., in all. Haush. u. Handarbeiten erfahren und in der Krankenpflege ausgebildet, sucht als Jungfer, Reisebegleiterin u. Dame oder auch als Pflegerin. Off. u. F. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschafterin,

welche gut kocht, alle Arbeiten verrichtet, parfam u. zuverlässig ist, sucht Stellung bei Hrn. Herr. Abrecht u. erlang. im Tagbl.-Verlag.

Ein. Fräul., tüchtig in K. u. G.

das keine Arbeit scheut, sucht Stelle zur Führung des Haushalts. W. J. Frankfurt am Main, Langestraße 12.

Haushälterin,

selbständig, alleinstehend, 34 Jahre, sucht Stellung bei Herrn oder Geschäftsmann. Offerten unter G. 889 an den Tagbl.-Verlag.

Junge April, event. früher, such

eine tüchtige gebildete **Krankenpflegerin,**

die im Haushalt bewandert, durch Todesfall frei geworden, passende Stelle sucht. erl. Wiesbadener Off. 46, Nieblich

Stellen-Gejuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Sohn arbeitsamer Eltern sucht zu Ostern **Lehrstelle a. Elektrotechniker.** Käbberer Schmitt, Goldgasse 15.

Herrschafts-Diener,

best. empfohlen, sucht passendes Wirkungskreis. Offerten unter O. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.
Selmstraße 36, 1, 1 St., 2. B. Dach.

Blücherstraße 18 1 St., 2. B., auf 1 April. Ad. 206, 1 St. E. B817
Kantenerstr. 5 1 St. u. 1. 107.
Bismarckstr. 35 1 St. u. Küche. 3108
Bismarckstr. 13. Wdh. 3. f. 1-3-2. per 1. 4. z. Wdh. bef. 1. 1. 411

2 Zimmer.
Germannplatz 3 f. d. ar. 2-3. Wohn. per 1. April. Bef. 9-11, 2-6. 13
Kleiststraße 8 2-Zim.-Wohn. p. 1. 4. zu verm. Näh. f. d. Wdh. bef. 1. 1. 411

Sechstraße 10 f. d. 2-Zim.-Wohn. bill.
Langgasse 24, Stb. 1, f. d. 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder 1. April 1915 zu vermieten. Näh. daselbst ausgeführt. 829
Moritzstr. 9, 2, 2-3-2. B. 1.

Nettelbedstr. 12, bei Steig. f. d. 2-3. Wohn., an H. Kam., sof. B808
Rheinhauser Str. 15 2-3-2. B. 808
Schmalzbecker Straße 42 eine kleine Mansard-Wohnung 2 Zim. usw. zu vermieten. Näh. Ad. 206, 3. B. 888

Schwed. Heilmassage
Krankenbeh., Körperpf. Staatl. gepr.
Mittel Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.
Massage. Elektr. Vibrationsmassage
Schönheits- und Nagelpflege.
Anny Kupfer, ärztl. gepr., Weberg 23, 3.
Murmassage. Nur für Damen.
Fr. Franziska Häfner, geb. Wagner,
ärztl. gepr., Kranienstraße 50, 3 r.
Sprechstunden 8-5 Uhr.
Massage für Damen. Marg. Voll,
gepr., Hellmündstr. 52, 2.
Massage ärztlich gepr., Marie
Langner-Gausch,
Friedrichstraße 9, 2.

Massage! Soße Bissert, ärztl.
gepr., Rheinstraße 67, 1.
Massage. — Heilgymnastik.
Schönheits- und Nagelpflege.
Frieda Michel, ärztl. gepr.,
Zaunstraße 19, 2.
Massage — Nagelpflege
Käte Wesp, ärztl. gepr.,
Langgasse 39, II.
Nagelpflege.
Thilde Marbut, Rheinstr. 32, 2. Et.

Verschiedenes
Pianistin.
Will feingebild. Dame mit Violine
zusammenspielen? Gesellschaftlich od.
gegen Honorar? Best. Offerten u.
N. 884 an den Tagbl.-Verlag.
Mehrere verh. Damen
best. Kreise suchen zur Bildung eines
Wanderkränzchens
noch einige gebild. Damen. Briefe
u. N. 886 an den Tagbl.-Verlag.
Privat Entb. und Pension.
Fr. Schöner, Hebamme,
Sigmaringring 15, 2.

Für vermögende Damen
sofortige Abnahme brill. Partien,
Perle, Rechtsanwältin, Oberlehrer,
Unterbekker usw. wünsch. Deirat.
Frau Saad, Luisenstraße 22.
Viele 100 vermög. Damen u. a. 10.
Bive, adopt. Kind, 50 000, j. Witwe,
400 000, gesch. Frau, 180 000 Bmg. z.
w. rufte Deirat. Herren, a. a. B., w.
f. m. Kosten. Ausf. Eymen Berlin 18.
38jähr. Witwe
mit einem Kinde, Millionärin, 40j.
Hilf, 50 000 M. Vermögen, u. and.
viele Damen wünsch. Deirat.
Frau Saad, Luisenstraße 22.
Verz. son. Gr. u. R. Ort.

Reintier
in guten Verhältnissen, anfangs 40.
Jahre, möchte mit bergensgebildeter,
sehr vermögender Dame
glückliche Ehe
führen. Ausführliche Offerten unter
N. 244 an den Tagbl.-Verlag.
H. E. 28
wird um einen Vorschlag für Dienst-
tag oder Mittwoch von G. 883 gebet.
Olga komme
an den bestimmten Tagen.

Ämliche Anzeigen
Bekanntmachung.
betreffend Verwendung von Mehl
zur Herstellung von Seife.
Auf Grund der §§ 1 und 9 des
Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:
Rechtsorten, die zur menschlichen
Nahrung oder als Futtermittel ge-
braucht werden können, dürfen zur
Herstellung von Seife nicht ver-
wendet werden.
Zu widerhandlungen werden auf
Grund des § 9 des vorbenannten
Gesetzes mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.
Mainz, 5. Februar 1915.
Gouvernement der Festung Mainz.
Der Gouverneur der Festung Mainz,
Gen. von Büding, General der Artill.

wagen herbeizubringen. Die Sammel-
zeit wird durch dreimaliges An-
laufen der Wohnungen von der
Straße aus, sowie durch Schellen in
den Haushöfen bekanntgegeben. Das
Sammeln geschieht unentgeltlich.
Als verwertbare und bereit zu
haltende Abfälle kommen in Be-
tracht: Kartoffel-, Obst-, Wur-
stschalen, Brotkrumen, Gemüse-
Reste, Eiergehäute,
Ingecien und in die Hausmüll-
bütte zur Mische und Schläde zu
schütten sind: Knochen, Fischgräten,
Federn, Scherben, Metallteile, Apfel-
kernen- und Zitronenschalen, Kapp-
und Papier, Zeitung, Bödel, Efig-
und Salzlade, hart getriebene oder
faulig gemordene Abfälle, Fleisch u.
Fischreste, Eingeweide von Wild und
Geflügel.
Gewerbliche Betriebe, welche eben-
so wie die Familien-Haushaltungen
bereit sind, solche Abfälle abzugeben,
sowie Schweinemäjer in Stadt
und Land, welche die gesammelten
Abfälle eimer- oder wagenweise
laufen: 20 Liter 10 Pf., 1 Kubit-
meter 4 M. innerhalb des Stadt-
gebietes.
Wollen dem Straßenbauamt, Dog-
heimer Straße, Zimmer Nr. 23,
mündlich oder telephonisch Menge,
Zeit und Ort der Abgabe mitteilen.
Die Sammlung erfolgt unter Be-
obachtung größter Reinlichkeit. Eine
Haftung für die Beschaffenheit der
Abfälle kann jedoch den Käufern
gegenüber nicht übernommen werden.
Der Magistrat.

Aeusserst billig
Osram-1/2-Wattlampen
mit zirka der Hälfte des bis-
herigen Stromverbrauchs.
Osram-Metallfadenlampen
in jeder Kerzenstärke.
Alfred Flack,
Luisenstrasse 46,
neben dem Residenz-Theater.
Telephon 747.

Für Cementbaugeschäft
4-5 Waggons Ia Best.-Cement zu
vorjährigem Preis abzugeben.
H. Stritter, Baum-, Schierstein.

Schwarze Stoffe
jeder Art
zur Trauerkleidung
aussergewöhnlich
preiswert.
Christine Litter,
Rheinstr. 32, Alleeseite.

Gepr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Glendogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz-
und Metallsärgen
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Lieferant des
Fereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 124

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausfertigung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt
eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
L. Goldberg u. Frau,
Kirchgasse 54.

Dankagung.
Schmerz erfüllt sagen wir
Allen, die an dem und so
schwer betroffenen Verluste
meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter, Frau
Maria Schleimer,
so herzlichen Anteil nahmen,
innigsten Dank.
Besonderen Dank den
Barmherzigen Schwestern für
die liebevolle Pflege.
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch
Lebona
Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel
10 Pfennig
In Feldpostbriefen überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten:
LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.

Zechenfoks,
20x40 mm à Zentner 1.65, 40x60 mm à Zentner 1.80 in der Fuhre
frei Keller. Offerten unter J. 22 an den Tagbl.-Verlag.

Heute morgen entschlief sanft im 67. Lebens-
jahre nach kurzer Krankheit meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter,
Frau Adele Dyckerhoff,
geb. Widmann.
In tiefer Trauer:
Eugen Dyckerhoff, Dr. ing. h. c.,
Geh. Kommerzienrat.
Bertha v. Groote, geb. Dyckerhoff.
Georg v. Groote, Major d. 1. Gend.-Brig.
Ernst Dyckerhoff, Leutnant d. R.,
z. Zt. im Felde.
Paula Dyckerhoff, geb. v. Ibell.
Cläre Albert, geb. Dyckerhoff.
Professor Dr. Robert Albert.
Aenne Hüser, geb. Dyckerhoff.
Alfred Hüser.
Irma Hoffmann, geb. Dyckerhoff.
Max v. Groote, Hauptmann a. D.
Die Enkelkinder.
Bleibrich a. Rh., Allenstein, Eberswalde,
Obereassel (Siegbkreis), Freiburg (Brs.),
den 13. Februar 1915.

Die Trauerfeier findet in aller Stille Montag
vormittag 10 Uhr im Trauerhause statt. Die Ein-
äschung erfolgt um 2 Uhr im Krematorium zu Mainz.
F 2000

Codes-Anzeige.
Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht,
dass unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel,
Philipp Rumpf,
Königl. Kazaratbeamter a. R.,
nach langem Leiden im 77. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Richtstr. 17), den 14. Februar 1915.
Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. Mts., nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Im Alter von fast 70 Jahren verschied am 10. Februar
nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter,
Frau Christiane Fischer,
geb. Wagenbach.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Darmstadt, Ebenheim, Marburg, 13. Februar 1915.
Die Einäschung fand auf Wunsch der Verstorbenen in
aller Stille statt.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN



Alle Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe

für Haus und Gesellschaft. Lieferung in kürzester Zeit. Mässige Preise



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, Fernsprecher 6650 53

Mobiliar-Nachlass-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Februar cr.,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

versteigere ich im Auftrage der Erben in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

folgende zum Nachlasse der + Rentnerin Frau M. Sutorius gehörigen gut erhaltenen Mobiliargegenstände, als:

sehr gutes Pianino, Nußbaum mit Intarsien,

Alabasterstuhl, 2 Eichen-Nurtoiletten, Eichen- und Kuch.-Sofa, Bauern-, Ripp- und Servier-Tische, Eichen-Luther- und Polster-Sessel, Polsterstuhl mit Nachstuhl-Einrichtung, Stühle, Kleiderständer, Eichen-Wanduhr, Staffelei, Flagerenschränken, Balkon-Rohrmöbel, Spiegel, Marmorwaale, große Anzahl gute Delgemälde, Aquarelle und andere Bilder, große Partie Bücher, geb. Zeitschriften, Ripp- u. Dekorationsgegenstände, verfilberte und andere Bestecke und sonstige Gebrauchsgegenstände, Kristall, Porzellan, Silberware, sehr schöne elektrische Lüster, Zuglampen und Ampeln, elektr. Stehlampe, Teppich, sehr gute Salon-Vorhänge, Gardinen, Werkzeug, große Partie Handarbeitsdecken, Feldstecher, Operngläser, Koffer, Sigbadewanne, Küchen- und sonstige Haus-einrichtungsgegenstände, ferner

1 sehr gute Eichen-Eßzimmer-Einrichtung,

bestehend aus Büfett, Kredenz, Patent-Ausziehtisch, Serviertisch und 12 Stühlen mit Leder, Eichen-Sofa-Umbau, elegantes Mahag.-Ecksfa mit Seidenbezug und Etagere-Aufbau mit Spiegel, groß. Kuch.-Kaminspiegel, großer Goldspiegel, lack. Waschkonsole mit Marmor, 1 pol. Stahlschneidpult

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beeidigter Taxator,

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Zurückgekehrt: Dr. Ahrens.

Kapital f. Pferdehandel gef. Angeb. u. G. 882 an den Tagbl.-B. Vermittler für Darlehensgeschäfte von all. Firma gesucht. Dengstmann, Berlin 236, Widingerufer 4.

Verwaltung

von Villen, Mietshäusern usw. usw. übern. erfah. selbst. Kaufmann der Baubranche, auch Hausbesitzer. Gest. Aufschrift u. G. 881 Tagbl.-Verlag.

Lignit-Braunkohlen

von 10 Str. ab zu 90, bei Bezug von 25 Str. zu 85 St. d. Str. frei Keller, werden noch Abnehmer gesucht. Näh. Schwanhorststraße 44, 1 rechts.

Dame

möchte Nerven- (od. Frauen-) Arzt od. Kerstin assistieren. Briefe u. N. 888 an den Tagbl.-Verl.

Wer streicht mir billig Küchenmöbel? Offerten u. N. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Wiet-Pianos

in billiger Preislage bei Heinrich Wolff,

Wilhelmstraße 16. Telephon 3225.

Piano auch billig mietweise abzug.

Off. u. N. 21 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Entbind. und Pension bei Frau Hilb, Gebamme, Schwalbacher Straße 61, 2. Etage. Telephon 2122.

Als Liebesgabe für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac
Rum - Arac
Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kennlich.

Vertreter für den Großverkauf:
Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.

Rheumatismus, Gicht und Fisches.

Kurze Spez.-Behandlung. Herzlich empfohlen. Mäßige Preise. Felix May, Häfnergasse 16, 1.

Damen-Hüte.

Vorführ. Hüte w. nach eign. Mod. (schd. & 1 M. garniert u. raffoniert. Zutaten w. verin. Sedanplatz 9, 2, A. Heinemann, Frankf. Subdirektor finden liebevolle Aufnahme bei Frau Ott, Raatl. gepr. Gebamme, Mainz, Rheinstr. 40. P 44

Auf zur Wilhelmshöhe

26,000 Russen gefangen. Sonntag, den 14. Februar, von nachm. 4 Uhr an: Kinder- u. Familien-Vorstellungen. Kinder 10 Pf., erwachsene 20 Pf. Abends: Große Vorstellung. Franz Apfelstädt.

Anthracitkohlen I u. II

liefert in jedem Quantum frei Haus Friedrich Lauß, Albrechtstraße 26. Telephon 444.

Chausseehaus.

Jeden Sonntagnachmittag:

KONZERT.

Abendzug nach Wiesbaden 6 Uhr 28 Min.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Sonntag, 14. Februar.

44. Vorstellung.

30. Fortstellung Abonnement B.

Götterdämmerung.

Ein Bühnenfestspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Richard Wagner. Siegfried . . . Herr Forchhammer Guntber . . . Herr Besse-Finkel Hagen . . . Herr Bohnen Alberich . . . Herr von Schend Brunnhilde . . . Fr. Englerth Guttrune . . . Fr. Schmidt Waltraute . . . Fr. Haas Woglinde . . . Frau Friedfeldt Hloglinde . . . Frau Krämer Hloglinde . . . Fr. Haas Die Nornen . . . Fr. Gärtner Fr. Hofader a. G. Frauen.

Schauplatz der Handlung: Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren. Erster Aufzug: Guntbers Hofhalle am Rhein. Der Walkürenfelsen. Zweiter Aufzug: Vor Gunthers Halle. Dritter Aufzug: Baldige Gegend am Rhein. Gunthers Halle. Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen von je 15 Minuten statt. Anfang 6 Uhr. Ende etwa 11 Uhr.

Montag, 15. Februar.

45. Vorstellung.

30. Fortstellung. Abonnement A.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hofder. Karl Heinrich, Erbsprinz von Sachsen-Lauenburg . . . Herr Albert Staatsminister von Haugl. Excellenz . . . Herr Schwab Hofmarschall Freiherr von Passarge, Excellenz . . . Herr Ehrens Kammerherr Baron von Reyping . . . Herr Rodius Kammerherr Baron von Breitenbach . . . Herr Lehmann Dr. phil. Jüttner . . . Herr Legal Sub. Kammerdiener. Herr Herrmann Deiler, Graf von . . . Herr Jollin Kfelsberg . . . Hr. Schneeweiß Kurt Engelbrecht . . . Herr Jakob von Bedell, vom Korps "Badensia" . . . Herr Deußen Adber, Gastwirt . . . Herr Rehtopf

Frau Küder . . . Frau Engelmann Frau Dörfel, deren Lante Fr. Koller Kellermann . . . Herr Andriano Kathie . . . Fr. Reimers Schölermann . . . Herr Herzog. . . Herr Vieh Glanz . . . Herr Meyer Reuter . . . Herr Schäfer Ein Regierungsrat, ein Adjutant, Studenten, Musikanten, Diener. Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte liegen ungefähr zwei Jahre. Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, 14. Februar.

Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Anfang 1/4 Uhr. Ende 1/6 Uhr.

Abends 7 Uhr.

Duend- u. Fünfszigerarten gütig. Neu einstudiert:

Johanniseuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Bogelreuter, Gutbesitzer . . . Rud. Wittner-Schönau Seine Frau . . . arg. Läder-Freiwald Ende beider Töchter . . . Eisa Erler Georg von Hartwig, Baumeister, Bogelreuter's Reife . . . Friedr. Deug Karille, genannt Heimschen, Pflegetochter im Bogelreuter'schen Hause . . . Eise Herrmann Die Wehlsinene . . . Josef van Born Haffte, Hüßprediger . . . Reinh. Sager Ewig, Inspektor . . . Willy Siegler Die Ramsell . . . Minna Agte Eine Dienstmagd . . . Paula Wolfert

Nach dem 2. Akte findet die größte Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Montag, 15. Februar.

Duend- u. Fünfszigerarten gütig.

Sturmtyll.

Lustspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterf.

Maria Kojimira . . . Eise Herrmann Hubert Rejner, Oberleutnant . . . Hermann Kesselträger Karl Berger, Einjährig-Freiwilliger . . . Friedrich Deug

Eichanan Leiser, Branntwein-schänker . . . Feodor Brühl Pawel Pawlowitsch, Wajor . . . Rud. Wittner-Schönau Komtesse Lea Porromotowska Lora Böhm Rasja von Garanieff . . . Eisa Erler Wanda Ledomirskaja . . . Marg. Glaeser Katharina v. Bronloff . . . Dora Hengel Anna von Gellenburg . . . Luise Deloska Hedwota Laboukkaia . . . Paula Wolfert Olga v. Slageroff . . . Marga Krone Bozena, Dienerin bei Maria . . . Ellen Erisa v. Beauval Marfa, eine Bäuerin. Läder-Freiwald Razim, ein Bauerburische . . . Hermann Hom Das Stück spielt im Herbst des Jahres 1914 vom Abend bis zum Morgen des nächsten Tages. Die Handlung begiebt sich auf Staromiasla in Russisch-Polen; im 1. Akt in der Branntweinschänke des Eichanan Leiser, im 2. u. 3 Akt auf Schloß Staromiasla in einem Lutzzimmer. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute Sonntag, nachmittags 3—11 Uhr:

Neue Kriegs-Wochenschau.

Asta Nielsen

im dreiaktigen Schauspiel

Die Kinder d. Generals.

Tragisches Wiedersehen (Kl. Drama).

Die Zeiten ändern sich (Komödie).

Die verlebte Schwiegermutter (Humoristisch.)

Leo ist verschnupft (Humor.).

Montag: Asta Nielsen.

Goldene Woche: Jeder Besucher des Thalia-Theaters, welcher ein Goldstück an der Theaterkassa abblefert, erhält einen entsprechenden Kassenschein und ein Freiбилlet für Werktags.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 14. Februar.

Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement im großen Saale

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, städt. Musikdirektor.

Orchester: Städtisches Kurorchester. Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

Montag, den 15. Februar.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister

Programme in der gestricen Abend-A.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater

G. m. b. H.

Kinephontheater,

Taanusstr. 1.

Nur heute und morgen:

Der mysteriöse Fremde!

Ein Traumdrama in zwei Abteilungen.

Ferner: Ein hervorragendes Programm nordischer Bilder.

Unter anderem: Zwei reizende Lustspiele usw.

Edisontheater.

Rheinstr. 47.

American bio,

Schwalbacher Str. 57.

Der Hund als Rächer,

grossartiges Sensations-schauspiel, und

Dem Stier gegenüber.

Zwei spannende Schlager, sowie ein reichhaltiges Beiprogramm.

Für je Mk. 10.— in Gold gewähren wir 1 Freikarte 1. Platz.

Walhalla.

Gutes Theater.

Sonntag, den 14. Februar:

2 Vorstellungen 2.

Nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nachmittags 0.30 u. 0.50 Mk. Abends: 0.30, 0.50, 1 Mk. u. 1.50 Mk.

Montag, 15. Februar, abends 8 Uhr:

::: Gutes Theater. :::

Reichshallen.

Veräume feiner, das großartige Programm anzusehen.

::: Spezialitäten ersten Ranges. :::

Alle acht Tage Programmwechsel.

Arm und Reich.

Lebensbild von S. Kalnberg.

Quadebrin und Kompagnie.

Original-Schwank.

Sonntags 2 Vorstellungen. Anf. 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Die Dir.: Paul Becker.

Wiesb. Vergnügungspalast

Dotzheimer Str. 19. Fernr. 810.

Nur noch bis 15. Februar.



Harry Morton

u. d. gr. Weistadt-Programm.

10 Attraktionen.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.

Wein- und Bier-Abteilung.

Zehnerkarten Mk. 3.50. Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr.

(Nachmittags 30 Pf.)